

Aktuelle Kinderliteratur im Deutschunterricht

Ein Unterrichtsmodell zu „Der Hund, den Nino nicht hatte“ von Edward van de Vendel (Text) und Anton van Hertbruggen (Illustrationen). Aus dem Niederländischen übersetzt von Rolf Erdorf.

1.-2. Jahrgangsstufe

Herausgegeben von Gina Weinkauff
unter Mitarbeit von Ulrike Kaschel

Verfasserinnen:

Ulrike Kaschel (Zum Text, Didaktische Überlegungen, Bausteine Figuren und Sprache)

Carolin Knauer (Zum Text, Didaktische Überlegungen, Baustein Handlungsorte und Wirklichkeitsmodell)

Sabrina Post (Zum Text, Didaktische Überlegungen, Bausteine Themen und Motive und Erzählen in Text und Bild)

Daniela Monika Seel (Zum Text, Didaktische Überlegungen, Baustein Erzählen in Text und Bild)

Ghzal Ayobi, Selin Fischer, Nele Jaeck, Marina Königsberger, Selina Kohl und Larissa Mallok (Themen und Motive: Unterrichtsvorschlag A 1)

Melina Becker, Madlen Bunge, Melissa Carrera-Pinto, Anna Philomena Degen, Jessica Frebel, Natalie Naundorf, Melina Saeger, Melanie Schweizer, Kerstin Tilger und Tamara Weisser
(Überarbeitungen und kleinere Ergänzungen bei den Realisierungsvorschlägen)

Das Unterrichtsmodell entstand am Institut für deutsche Sprache und Literatur der Pädagogischen Hochschule Heidelberg im Seminar *Aktuelle Kinder- und Jugendliteratur im Deutschunterricht* (Sommersemester 2016). Im Seminar *Bilderbücher im Deutschunterricht* (Wintersemester 2016/2017) wurde es überarbeitet und ergänzt.

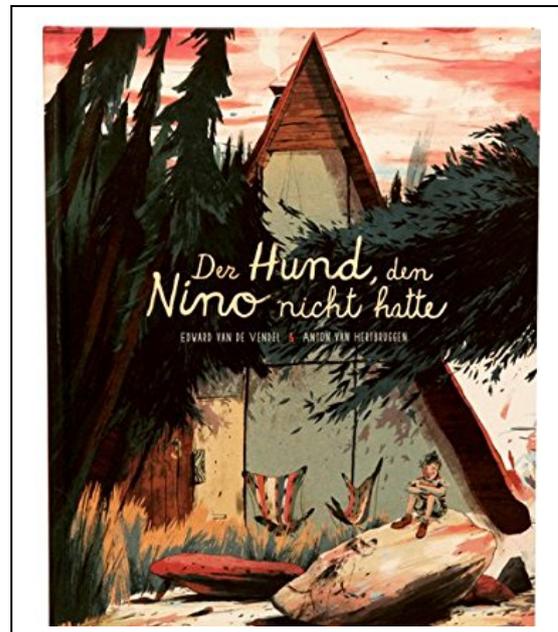
Die Herausgeberin steuerte den Passus *Bildungsziele und Kompetenzen* (unter: *Didaktische Überlegungen*) sowie diverse Ergänzungen im Detail bei. Der Passus *Literaturdidaktische Ansätze* wurde aus dem Unterrichtsmodell zu dem Kinderbuch *Der unvergessene Mantel* von Frank Cottrell Boyce übernommen (Weinkauff 2014 S. 11f.).

Annotation.....	3
Zum Text	4
Thema und Motive.....	4
Sprache	4
Erzählweise	6
Übersetzung	6
Ort des Geschehens, Wirklichkeitsmodell.....	7
Figuren	8
Illustrationen	10
Adressatenentwurf, Gattungskontexte und Intertextualität.....	12
Didaktische Überlegungen	14
Wirkungs- und Anforderungspotential des Bilderbuches	14
Relevanz im Prozess der literarischen Sozialisation	15
Bildungsziele und Kompetenzen.....	16
Bezug zum Bildungsplan.....	17
Literaturdidaktische Ansätze.....	17
Vorschläge zur Realisierung.....	20
A. Themen und Motive	21
B. Erzählen in Text und Bild	27
C. Sprache.....	30
D. Figuren.....	33
E. Handlungsorte und Wirklichkeitsmodell	39
Anhang	41
Verzeichnis der Aufgaben und Materialien.....	41
Literaturverzeichnis	42

Das Bilderbuch „Der Hund, den Nino nicht hatte“ (van de Vendel & van Hertbruggen 2015) ist erstmalig im Jahr 2013 in der Originalsprache Niederländisch erschienen.

Der Autor Edward van de Vendel (geb. 1964) hatte nach seinem Abschluss an der Pädagogischen Akademie eine Grundschule geründet, an der er als Lehrer und Direktor tätig war. Später zog er es vor, sich der Schriftstellerei zu widmen, da er hier sein Talent und seinen Idealismus ausleben kann. Van de Vendel lebt in Rotterdam und ist als Gastdozent an der Kunsthochschule in Utrecht tätig. Sein Werk umfasst rund 60 Kinder- und Jugendbücher und wurde in mehr als 25 Sprachen übersetzt (vgl. Ehrengast 2016, Edward van de Vendel 2016). Der Illustrator Anton Van Hertbruggen (geb. 1990) studierte Kunst und Design in Antwerpen,

wo er heute lebt und arbeitet. Seine Arbeiten wurden in zahlreichen internationalen Magazinen und Zeitungen, z.B. Süddeutsche Zeitung, New York Times, Nobrow, Slanted und The New Yorker veröffentlicht. „Der Hund, den Nino nicht hatte“ ist sein erstes Bilderbuch. 2014 wurde er dafür mit dem niederländischen Preis „Gulden Palet“ (Goldene Palette) für den besten ausländischen Illustrator ausgezeichnet.



Der Übersetzer des Buches, Rolf Erdorf ist 1956 geboren und studierte Germanistik und Niederländische Philologie. Er arbeitet hauptberuflich als Übersetzer aus dem Niederländischen und wurde dafür mit verschiedenen Preisen ausgezeichnet.

Das Bilderbuch hat international mehrere Preise gewonnen. Es wurde 2016 mit dem Deutschen Jugendliteratur Preis ausgezeichnet. Jurybegründung:

„Nino wünscht sich einen Hund, aber er bekommt keinen. Doch sind der kindlichen Phantasie zum Glück keine Grenzen gesetzt, und so kann Nino mit einem imaginierten Hund umherziehen und wilde Abenteuer erleben. Zum Geburtstag bekommt er doch noch einen Hund; nur verhält sich dieser ganz anders als das Tier in Ninos Vorstellung. Wie Edward van de Vendel erzählerisch hierfür eine Lösung findet und Anton van Hertbruggen diese illustratorisch umsetzt, zeigt die ganze Meisterschaft dieses etwas anderen Hundebilderbuches. Es ist in erdigen Farben gehalten, wodurch alles wie in einem Dämmerzustand wirkt. Das passt zu Nino und seiner Phantasie, das passt aber auch zu dem Wald, in dem der Junge seine imaginierten Abenteuer erlebt. Erzähltext und Illustrationen verschmelzen in diesem Buch zu einer Einheit. Van de Vendels Sprache entfaltet einen eigenen Rhythmus. Rolf Erdorf hat dies feinfühlig übersetzt. Der knappe Text gibt dem Illustrator in seinem Erstlingswerk große Freiheit. Anton van Hertbruggen entwickelt eine eigene Bildsprache und gestaltet damit die eigentliche Geschichte, die kindliche Wünsche und Träume sichtbar macht. Seine vielschichtige und hintergründige Umsetzung lässt verschiedene Deutungen zu und öffnet das Buch beim wiederholten Betrachten immer wieder für neue Geschichten. Autor und Illustrator versetzen sich tief in die Gedankenwelt von Kindern und thematisieren die grundlegende kindliche Erfahrung, dass Vorfreude oft nicht die tatsächliche Erfüllung findet.“ (Arbeitskreis für Jugendliteratur 2016).

Thema und Motive

Das Bilderbuch handelt von der Einsamkeit des Jungen Nino und von der unbändigen Phantasie, mit deren Hilfe er sein Leben bewältigt. Nino lebt zusammen mit seiner Mutter und seiner Uroma in einem Haus auf dem Land. Beide Frauen sind Nino nicht zugewandt und mit sich selbst beschäftigt. Der Vater ist Pilot, beruflich stark eingespannt und für Nino nicht greifbar. Dass Nino einen Hund hatte, den er nicht hatte, hängt möglicherweise damit zusammen, dass er seinen Vater nicht hatte, den er hatte. Nino erschafft sich in seiner Phantasie einen Hund, den Hund, den er nicht hatte. Dieser Phantasiehund ist ein zuverlässiger, steter und immer verfügbarer Freund. Der seelentröstende Phantasiehund begleitet das Kind durch die Höhen und Tiefen des Alltags. Der Hund, den Nino nicht hatte, macht Eichhörnchen nach und er mag Tränen. Die Tränen des Jungen, die nach Lakritzwasser schmecken. Ein echter Freund eben. Was will man mehr? Wäre ein realer, ein echter Hund nicht besser? Das denken zumindest die Erwachsenen im Buch. Sie beglücken Nino zum Geburtstag mit einem lebendigen Hund. Es scheint, als wollten sie durch ihr Geschenk ihr eigenes schlechtes Gewissen beruhigen, den Jungen mit einem Freund versorgen, um sich dadurch weiterhin zurückziehen zu können. Es geht also auch um das Unverstandensein des Kindes durch die Erwachsenen. Sie wenden sich Nino nicht zu und schenken ihm keine Zeit oder Aufmerksamkeit. Statt ersehnter Liebe und Zuneigung bekommt er einen Hund geschenkt, der ihn über das Fehlen seiner Bezugspersonen hinwegtrösten soll. Und was macht Nino? Er akzeptiert den Hund, der so anders ist als der Hund, den er nicht hatte.

Aber jetzt hat er zwei Hunde: den realen Hund und den Phantasiehund. Darüber hinaus erschafft Nino sich in seinen Gedanken einen ganzen Phantasietierzoo, denn sein großer Schmerz, ohne Vater und ohne die Zuwendung einer Bezugsperson sein zu müssen, ist ohne das Abtauchen in eine Phantasiewelt für ihn sonst nicht zu verkraften. Ninos Phantasie ist ein protektiver Faktor, den er glücklicherweise mitbringt und der für ihn essentiell ist, da ihm kein stützendes Umfeld bereitgestellt wird. Die Phantasie kann die Folgen des Vaterverlustes mildern, aber das persönliche Leiden nicht aufheben. Das Bilderbuch zeigt die kindliche Einsamkeit und den Vaterverlust durch die prägnanten, eindringlichen Textpassagen und durch die kraftvollen Illustrationen. Die Geschichte wirkt autobiographisch und man möchte vermuten, dass Autor oder Illustrator eine einsame, vaterlose Kindheit erlebt haben.

Sprache

In dem Bilderbuch gibt es auffallend wenig Text, während die Einzelbilder ein hohes narratives Potential aufweisen.

Durch das Verwenden der Stilmittel Anapher und Epipher, erfolgt eine Rhythmisierung. Zudem wird dem Gesagten durch das ständige Wiederholen Nachdruck verliehen. Die Sätze sind kurz, die Satzkonstruktionen einfach, ebenso die Lexik, oft verwendet der Autor Ellipsen: „*Der Hund, den Nino jetzt hat, ist weich. Und lieb. Und Gehorsam. Und Frech. Und Klein. / Und alle können ihn sehen*“ [S. 18]¹. Der Satzbau ist fast durchgängig parataktisch, es werden also kurze Hauptsätze, getrennt durch Punkt oder Komma, aneinandergereiht. Manchmal sind es nur Einwortsätze. Auf Grund dieser extremen Knappheit und der strophenartigen Anordnung wirkt der Text von der äußeren Form wie ein Gedicht. Allerdings sind weder Reime noch ein regelmäßiger Rhythmus ausfindig zu machen. Obwohl der Text durchgängig in Großbuchstaben gedruckt ist, was ihn telegrammartig erscheinen lässt,

¹ Der Einfachheit halber werden sämtliche Zitate und Entlehnungen aus dem unpaginierten Bilderbuch in eckigen Klammern ohne weitere Angabe nachgewiesen. Nachweise aus anderen Werken werden mit Autor, und Erscheinungsjahr kenntlichgemacht.

verliert er sich dennoch fast in „der Weite der Bilder“ (Martin 2015). Eine lebendige Sprache, wie sie z.B. durch wörtliche Rede, Lautmalerei oder Interjektionen erreicht wird, ist nicht zu finden (vgl. Hollstein, Sonnenmoser, 2006, S. 43-44). Auch Sprachkomik ist in diesem Bilderbuch nicht gegeben, weder Ironie noch Komik kommen darin vor und auf Metaphern wird weithin verzichtet. Allerdings begegnen wir so originellen und berührenden bildhaften Vergleichen wie dem von Tränen und Lakritzwasser.

Erzähltempus ist am Anfang das Präteritum. Beim Erscheinen des realen Hundes wechselt der Autor in das Präsens. Er beschreibt Ninos aktuelle Situation. Nur auf Seite 25 kommt noch einmal ein kurzer Einschub im Präteritum, als Nino an den „*Hirschen dachte, den er nicht hat*“ [S. 25]. Im Folgenden berichtet der Autor von den Phantasietieren, die sich Nino zusätzlich zu seinem realen Hund in der Gegenwart ausdenkt.

Auffallend und widersprüchlich ist der Buchtitel „*Der Hund, den Nino nicht hatte*“. Der Satz ist im Präteritum geschrieben, bezeichnet also ein vergangenes Phänomen (vgl. Platthaus, 2016, online). Dieser Satz kommt in dem Bilderbuch mehrmals vor und endet plötzlich: „*Und eines Tages hatte Nino / den Hund, den er nicht hatte, / plötzlich nicht mehr*“ [S. 15]. Diese Wiederholung zieht noch mehr Aufmerksamkeit auf den Phantasiehund und bezieht den Leser intensiver in die Geschichte mit ein.

Der Text lässt viele Leerstellen, die die Bilder füllen, z.B. zu Ninos Umgebung, seinem Zimmer und den Figuren. Bisweilen ist es auch umgekehrt. So wird im Text erklärt, dass die alte Frau auf dem Bild Ninos Uroma ist, das Aussehen und Verhalten von Ninos „richtigem“ Hund wird beschrieben und es wird gesagt, dass Nino einen Hund hat, den er nicht hatte. Außerdem wird das Handlungsgeschehen kommentiert, wie der folgende Satz verdeutlicht: „Nein, echt, das ist alles nicht schlimm“ [S. 24]. Der Autor verleitet den Leser durch die Knappheit an Worten, und durch gekonnt eingebaute „Stolperstellen“ dazu, über die Sprache nachzudenken.

Dies bewirkt bereits der Titel „*Der Hund, den Nino nicht hatte*“ und die erste Textzeile „Nino hatte einen Hund, den er nicht hatte“ [S. 1]. Der Titel vermittelt dem Leser, dass Nino den Hund nicht hat, doch die erste Textzeile sagt ihm, dass Nino einen Hund hat, obwohl er ihn nicht hatte. Mit diesem Paradoxon, welches immer wieder aufgegriffen wird, wenn der Phantasiehund zur Sprache kommt [S. 3ff.], wird die Phantasie Ninos mit seinem imaginären Hund beschrieben. Wie kann Nino einen Hund haben, wenn er ihn doch gar nicht hat? Dies scheint förmlich unmöglich. Jedoch bekommt der Leser auf der nächsten Seite direkt die Bestätigung, dass dies so ist und der Leser daran nicht zu zweifeln hat. Dies bewirkt das ausdrucksstarke Wort „*doch*“ [S. 6].

Um zu beschreiben, was Nino mit dem Hund, den er nicht hatte, alles erlebte, verwendet der Autor immer das gleiche Schema: Auf Ninos Aktivität folgt die Aktivität des Hundes, den er nicht hatte [S. 7ff.].

Obwohl die Sprache sehr artifiziell ist, wirkt sie doch teilweise wie die Sprache eines Kindes. Dies lässt sich beispielsweise bei der Beschreibung des realen Hundes, den Nino bekommt, vernehmen. Wenn Kinder etwas beschreiben oder erzählen, verwenden sie ebenso viele „*und*“ [S. 18].

Die auffällig und bewusst verwendeten Wörter „*vielleicht*“, „*aber*“, „*dafür*“ und die rhetorischen Fragen „*ob das schlimm ist*“, sowie die darauf folgenden Beschwichtigungen „*ach was*“ [S. 19], regen dazu an, über ihre Bedeutung und Wirkung nachzudenken. Außerdem versuchen sie, den Leser zu verwirren, dass Nino es wirklich nichts ausmacht, dass der reale Hund nicht die gleichen Eigenschaften wie sein Phantasiehund hat. Doch betrachtet man die Bilder, fällt auf, dass sie im Kontrast zum Text stehen.

Auf diese Weise wird der Leser animiert, Text- und Bildsprache aufeinander zu beziehen und gemeinsam zu interpretieren. Über die Bildsprache erfährt der Leser, wie es tatsächlich in Ninos Gefühlswelt aussieht. Plötzlich wird klar, Nino findet es eigentlich doch schlimm, versucht sich seine Situation jedoch „*schön zu reden*“.

Autor und Illustrator schaffen es durch die konträre Gegenüberstellung von Text- und Bildsprache zum einen, den Leser zum Nachdenken zu verleiten und zum anderen, die chaotische Gefühlslage von Nino in der Phantasiewelt, die er sich aufbaut, um die Sehnsucht zu seinem Vater aushalten zu können, zu beschreiben.

Erzählweise

Die Handlung beginnt, wie bei einer Kurzgeschichte, mit einem medias-in-res-Einstieg. Der Leser durchschaut noch nicht alles und ist durch den ersten Satz der Geschichte irritiert: „Nino hatte einen Hund, den er nicht hatte“ [S. 3]. Erst am Ende ist der Leser in der Lage, die Zusammenhänge zu begreifen und eine Chronologie der Ereignisse zusammenzustellen (vgl. Gansel 2010, S. 77).

Die Geschichte wird aus Ninos Sicht erzählt, allerdings nicht in der Ich-Form, sondern in der dritten Person Singular. Die Erzählinstanz ist an die Weltsicht von Nino gebunden, allerdings vermittelt der Verbaltext aufgrund der lakonischen Erzählweise keine allzu tiefen Einblicke in dessen Gefühls- und Gedankenwelt. Sehr selten finden sich Elemente einer auktorialen Erzählweise, wie zum Beispiel die folgende direkte Leseranrede: „Ninos Hund fürchtet sich vor Uroma. / Und wisst Ihr, was verrückt ist? / Nino jetzt auch.“ [S. 19]. Die weithin personale Erzählweise bewirkt, dass der Leser die Phantasiewelt von Nino genauso erleben kann, wie Nino sie empfindet. Da der Text aufgrund seiner Knappheit viele Leerstellen aufweist, muss der Leser sich weitere Informationen auf der piktoralen Erzählebene einholen.

Die sparsamen Andeutungen der Gefühle Ninos, die der Text gibt, stehen mitunter im Widerspruch zu den Darstellungen auf der Bildebene. Der Verbaltext behauptet, Nino fände es „nicht so schlimm“, dass der reale Hund, nicht die Eigenschaften und Fähigkeiten seines Phantasiehundes besitzt. Betrachtet man jedoch die Illustrationen, erfährt man Ninos Traurigkeit [S. 17ff.]. Auf der elften Seite heißt es „Der Hund, den Nino nicht hatte, mochte Tränen. Sie schmeckten ihm. Lakritzwasser“. Das Bild zeigt den traurigen Nino mit einem Telefon in der Hand. Er hat Schürfwunden an seinem Körper und niemand außer dem Phantasiehund ist bei ihm. Dieser tröstet ihn.

Diese Erzählweise verlangt vom Leser, dass er die Widersprüche von Text- und Bildebene aufeinander bezieht und deutet, um die Handlung nachvollziehen zu können. Eine innerhalb der Kinderliteratur ausgesprochen ungewöhnliche Besonderheit der Erzählweise ist der vollständige Verzicht auf Figurenrede.

Die Erzählung der Handlung beginnt bereits auf der ersten Seite in der Vergangenheit „Nino hatte einen Hund,...“ [S.3] und wechselt schließlich mit dem Auftreten des realen Hundes in das Präsens „Den Hund, den er jetzt hat.“ [S.17]. Die Bilder präsentieren kaleidoskop-artig Impressionen aus Ninos Leben, die mit Hilfe der Hinweise im Verbaltext in eine zeitliche Ordnung gebracht werden können. Über die Dauer der erzählten Zeit vermitteln Verbaltext und Bild nur vage Informationen. Maximal währt die erzählte Zeit einen Sommer lang (Kleidung Ninos, Camping, Bootsfahrt). Wir haben es mit einer zeitraffenden Erzählweise zu tun, die gleichwohl nicht besonders tempo-intensiv wirkt, weil der Inhalt der Erzählung nicht nur durch die Zeit strukturiert wird, sondern auch durch Thema und Motive.

Der Komplikationsfaktor der Handlung ist der Geburtstag Ninos, an dem er einen realen Hund geschenkt bekommt. Hier erwartet der Leser, dass Nino seinen Fantasiehund bzw. seine Flucht in die Phantasie aufgibt und nur noch in der Realität lebt. Diese Lesererwartung wird durch die wiederholte Bagatellisierung von Ninos Verlust noch bestärkt. (Auf S. 19, 21 und 24 wird jeweils behauptet, es sei gar nicht so schlimm, dass Nino nun seinen Phantasiehund nicht mehr hat). Für einen Rezipienten, der diese Auflösung für bare Münze genommen hat, ist die Auflösung der Komplikation überraschend (der Verlust ist deswegen zu verschmerzen, weil Nino sich nun eine ganze imaginäre Menagerie erschaffen hat).

Einerseits ist die Erzählweise in Bezug auf die Diskrepanz zwischen Text- und Bildebene und das Spiel mit den Lesererwartungen komplex, andererseits ist sie jedoch einfach, da das Geschehen chronologisch angeordnet ist und der Autor auf komplexe Formen der Rede- und Gedankenwiedergabe, wie erlebte Rede und indirekte Rede, verzichtet.

Übersetzung

Rolf Erdorfs Übersetzung bleibt sehr nah am niederländischen Originaltext, der aufgrund seiner Knappheit und sprachlichen Einfachheit und natürlich auch der engen Verwandtschaft der beiden Sprachen wegen keine allzu großen Übersetzungsprobleme aufwirft.

Das Wort „Oudoma“ [OA², S.7 u. 20] scheint allerdings eine Eigenkreation des Autors zu sein. Es ist in den gängigen Wörterbüchern nicht zu finden. Die Koseform „Oma“ ist im Niederländischen durchaus gebräuchlich. Direkt übersetzt würde es also Alt-Oma oder alte Oma bedeuten.

Im Originaltext „durvde“ sich der Hund auf Uromas Schoß, was so viel bedeutet wie „es wagen“ oder „sich trauen“. In der deutschen Ausgabe „hüpfte“ er „einfach“ auf ihren Schoß. Dass von der Urgroßmutter etwas Unheimliches ausgeht, was von Nino und seinen Phantasiehund erst einmal überwunden werden muss, bleibt dem deutschen Leser also vorläufig noch verborgen. Später wird das Wort „durvde“, das auf S. 19 in der niederländischen Version abermals auftaucht, wörtlich übersetzt: „Aber rauf in die Bäume traut er sich nicht“ [S. 19]. Etwas weiter unten auf der selben Seite wird die Furcht vor der Uroma für die deutschen Leser zum ersten Mal explizit thematisiert.

Auf Seite 20 springt der Phantasiehund in der übersetzten Version in die Tiefe, während er im Original in die Tiefe „dook“, also in die Tiefe „taucht“ und auf der Seite 22 ruft Ninos Papa in der deutschen Version von „ganz, ganz weit weg“ und im Original aus einem „fernen, fernen Land“ („een ver, ver land“) an.

Lakritzwasser („drop water“) ein Getränk, das mit Wasser und Lakritz hergestellt wird. Die niederländischen Kinder trinken es gerne und bei den Erwachsenen weckt es Kindheitserinnerungen. In der deutschen Fassung wirkt das Wort einfach ein wenig fremdartig.

Das Niederländische Wort „hondje“ bedeutet wörtlich übersetzt „Hündchen“. Im Niederländischen wird jedoch der Diminutiv viel mehr verwendet als im Deutschen, weshalb Erdorf wohl das Wort mit „Hund“ übersetzt hat.

Der Illustrator van Hertbruggen hat die Ausstattung der deutschen Ausgabe des Buchs in seinem Blog sehr gelobt: „Annabel Lammers of Bohem Press did a remarkable job! Especially because of the type on the cover and the slightly bigger format“ (van Hertbruggen 2016). Nicht nur die Größe und die Schrift auf dem Titelbild der deutschen Ausgabe sind anders, sondern auch die typographische Gestaltung im Buch. Anders als im Original hat man hier die Wörter „Hund“ und „Nino“ durch eine größere Schriftgröße hervorgehoben.

Auf Seite 5/6 ist der Text in der deutschen Ausgabe abweichend vom Original auf der rechten Seite abgedruckt. Der Verbaltext der Originalausgabe endet auf S. 25 nach einer Aufzählung der neuen Phantasietiere mit der Zeile „die Nino allemaal niet heeft“ [OA, S.25]. Darauf folgen noch zwei textlose Doppelseiten. In der deutschen Fassung hat man diese Zeile („die Nino alle nicht hat“) weiter nach hinten verschoben (auf [S.28]) und durch die Alleinstellung noch stärker akzentuiert.

Die typographischen Abweichungen sind nicht durch Übersetzungsprobleme motiviert, die Länge der Sätze und der Satzbau sind in Übersetzung und Original so ähnlich, dass sich kaum eine Notwendigkeit ergibt, etwaige Unterschiede im Schriftbild typographisch auszugleichen. Es sind wohl eher ästhetisch begründete Entscheidungen. Alles in allem fungierten Übersetzung und Herstellung der deutschen Ausgabe wohl ein wenig wie ein zweites Lektorat. Für die kleinen und großen Betrachter des Bilderbuchs ist es jedenfalls ein Glück, dass der deutschen Ausgabe so viel Sorgfalt widerfuhr.

Ort des Geschehens, Wirklichkeitsmodell

Die Geschichte spielt in einer überwältigend schönen, aber auch düsteren, einsamen Landschaft, die an Amerika oder Kanada denken lässt, einen Handlungsraum, der der Zielleserschaft vermutlich fremd ist. In niederländischen Buchrezensionen steht, dass der

² Originalausgabe

Illustrator von einem skandinavischen Land inspiriert wurde (vgl. Begroon met, online), aber auch den niederländischen Kindern dürfte dies eher unbekannt sein. Die Zeit, in der die Geschichte spielt, könnte in den 70er- und 80er-Jahren sein. Das Telefon und das Headset des Vaters, das Auto der Mutter, das Radio der Uroma weisen unter anderem darauf hin.

Nino wohnt, wie man auf den Illustrationen von Hertbruggens sieht, in einem so genannten A-Haus. Dabei handelt es sich um ein Haus, mit einem „seitlich bis zum Boden heruntergezogenen Spitzdach und darin zwei Geschosse mit großen Fensterflächen auf den jeweiligen Giebelseiten“ (Platthaus, 2016; [S. 5, 23, 26, 28]). Das Haus trägt die Hausnummer drei und befindet sich in einer „Art nostalgischer Gartenstadtsiedlung“ (Platthaus, 2016), die jedoch wie ausgestorben erscheint, da keine Menschenseele zu sehen ist [S. 1f.]. Man erfährt lediglich, dass Nino eine Uroma hat, die er im Buch zwei Mal besucht [S. 7 u. 20]. Da nichts darauf hindeutet, dass Nino diese nicht selbst erreichen kann, wohnt sie vermutlich in der Nähe oder sogar im gleichen Haus. In der Nähe der Siedlung gibt es einen Wald und einen See [S. 1f. u. S. 7f.]. Die Landschaft und viele weitere Details wie Tipis und Indianermuster [S.11, 27] vermitteln „Wild-West Romantik“, sie erinnern an die Welt der Indianer (vgl. Martin, 2015). Die Geschichte spielt überwiegend in Ninos Zuhause, einschließlich der unmittelbaren Umgebung. Lediglich als Nino mit seiner Mutter in den Urlaub fährt und als die Umgebung des Vaters gezeigt wird, finden Ortswechsel statt.

Nino scheint überwiegend mit seiner Mutter in diesem Haus zu wohnen, da sein Vater scheinbar viel unterwegs ist, weil er vermutlich als Pilot arbeitet, worauf die Uniform, welche er, wie auf dem Bild auf Seite 9 zu sehen ist, trägt. Weitere Indizien, die dafür sprechen, sind die vielen souvenirartigen Mitbringsel aus aller Welt wie beispielsweise der Totemkopf, die Federn und die Postkarte, die man auf der Abbildung von Ninos Zimmer auf S. 11f. entdecken kann. Auch den Urlaub verbringt Nino alleine mit seiner Mutter [S. 13f.]. Ob die Eltern eventuell getrennt sind, lässt sich nur vermuten, sicher vermittelt bekommt man es nicht. Nino ist einsam und sehnt sich nach seinem Vater. Dies lässt sich auch aus der Darstellung seines Zimmers herauslesen. Neben einem Bett dominieren insbesondere Geschenke und Erinnerungen seines Vaters, sowie der Globus die Einrichtung.

Ninos Phantasiehund ist nur für ihn selbst und die Betrachter des Bilderbuchs wahrnehmbar, „niemand konnte ihn sehen“ [S.13]. Auf der Bildebene sind die Unterschiede deutlich markiert. Während die reale, für alle sichtbare Welt in kräftigen Farben expressiv dargestellt ist, sind sowohl der Phantasiehund als auch die anderen Phantasietiere mit dünnen Bleistiftstrichen angedeutet, die Requisiten der realen scheinen durch sie hindurch (vgl. Martin, 2015).

Das Wirklichkeitsmodell der Erzählung umfasst also eine realfiktive Ebene und die Ebene der Phantasien Ninos. Eine klassische fantastische Erzählung ist es nicht, denn die beiden Ebenen konfliktieren nicht miteinander. Der Leser hat die Möglichkeit, Ninos magische Weltsicht zu teilen, oder die Phantasietiere der Gedankenwelt des Jungen zuzuordnen. Beide Lesarten, die kindlich-naive und die psychologisch plausibilisierende sind in dem Bilderbuch angelegt, die Anwesenheit der Phantasietiere in der erzählten Welt des Buches wird weder bei der einen noch bei der anderen zum Problem.

Figuren

Da die Handlung aus der Sichtweise der Hauptfigur Nino erzählt wird, nimmt der Leser die an der Handlung teilhabenden Figuren aus dessen Sicht wahr. Alle Figuren werden implizit charakterisiert, vor allem durch die Illustrationen aber auch durch den Verbaltext.

Die Figuren werden also nicht ausdrücklich vorgestellt, sie kommen auch nicht zur Sprache, denn es gibt in der Erzählung keine Figurenrede. Der Leser muss sich im Laufe der Handlung, mithilfe der Text- und Bildebene, eine Vorstellung der Figuren schaffen.

Nino ist die einzige dynamische Figur, d.h. er durchlebt eine Entwicklung.

Mit Ausnahme der Phantasietiere existieren die Figuren in der realen Welt, infolge der extrem subjektivierenden Darstellung und den anderen weiter vorn erwähnten Besonderheiten der Erzählweise wirken auch die drei realen Figuren ein wenig schattenhaft und unreal.

Nino, ein kleiner Junge im Alter zwischen ungefähr fünf und acht Jahren, hat dunkelblondes Haar und ist immer mit den gleichen Kleidungsstücken illustriert: einer kurzen grauen Hose und einem schwarz, grün, weiß und rot gestreiften T-Shirt. Sein Gesicht hat stets einen traurigen Ausdruck, er lebt vollkommen einsam, hat offenbar keine Freunde und große Sehnsucht nach seinem Vater, der viel unterwegs zu sein scheint [S. 9f]. Auch von seiner Mutter und der Uroma erfährt er kaum Zuwendung. Doch mit seiner Phantasie erschafft er sich einen imaginären Freund, einen Phantasiehund, mit dem er im Wald herumstreift und auf dem See rudern geht und der ihm sogar die Angst vor seiner Uroma nimmt [S. 7f.]. Dass Nino ein ausgesprochen starker Charakter ist, zeigt sich darin, dass er sich seine Phantasien nicht von den Erwachsenen nehmen lässt.

Von dem **Vater** gibt es im gesamten Buch nur eine einzige Darstellung, die zeigt, wie er als Pilot hektisch durch das Leben eilt. Ein ungeordneter Schwarm von Schmetterlingen, Kolibris und Flamingos flattern wild um den telefonierenden und gehetzt wirkenden Mann. Dieser wirkt unglücklich und verloren, so als ob auch er etwas vermissen würde [S. 9f]. Der von Nino entbehrte Vater ist durchgehend durch Abbildungen von Flugzeugen, Flugobjekten, Raketen, Weltkugeln und Fliegermodellen präsent. Auch zahlreiche Reiseandenken, z.B. afrikanische Masken, Bilder, Postkarten, die anscheinend der Vater von seinen Reisen mitbringt, finden sich auf den Bildern [S.12]. Ob nur der Beruf des Piloten Schuld daran hat, dass Nino seinen Vater stets vermissen muss, oder ob Ninos Eltern eventuell getrennt sind, bleibt der Interpretation des Lesers überlassen.

Auch die **Mutter** wird im Buch nur einmal abgebildet [S.13]. Auf einer Doppelseite ist eine Campingszene dargestellt, auf der ein vollgepacktes Auto und eine Campingausrüstung zu sehen sind. Ninos Mutter hat braunes, schulterlanges Haar und trägt ein türkisfarbenes Oberteil. Sie hält einen Fotoapparat in der Hand, wendet Nino den Rücken zu und beachtet ihn nicht. Auf dem Autodach sind zwei große Koffer verstaut, die mit Flugzeug-, Hotel- und Reiseaufklebern versehen sind. Zudem ist ein Vogel zu sehen, der neben einem Käfig sitzt in dem ein weiterer Vogel eingesperrt ist. Diese Abbildungen lassen die Deutung zu, dass auch die Mutter früher gereist ist, gerne reisen würde und sich wie ein eingesperrter Vogel fühlt, während der Vater sich frei rund um den Globus bewegen kann.

Ninos **Uroma** ist im Buch zweimal in einem Gartensessel sitzend abgebildet. Das Gesicht der Uroma ist nicht zu erkennen. Man sieht lediglich ihre weißen, zum Knoten gebundenen Haare, in denen zwei Haarnadeln oder Stäbchen stecken. Sie trägt eine Brille. Die Uroma trägt Pantoffeln, neben ihr auf der Erde steht ein Glas Rotwein und ein aufgeschlagenes Buch mit dem Titel „New York“ [S.7]. In der zweiten Abbildung ist auch ein kleines Radio zu sehen. Nino ist mit jeweils einem seiner Hunde in unmittelbarer Nähe der Uroma zu finden. Auch sie ist in ihre eigenen Aktivitäten vertieft und beachtet den Jungen nicht. Die Figur übernimmt die funktionale Rolle, die Hunde vergleichbar zu machen und ihre Verschiedenartigkeit aufzuzeigen. Der Phantasiehund konnte Nino die Angst vor seiner Uroma nehmen, doch der reale Hund teilt seine Angst vor der Uroma mit ihm (ebd.). Warum Nino diese Angst verspürt, bleibt ungeklärt.

Der **Phantasiehund** wird aus Ninos Gefühl der Einsamkeit und dessen Sehnsucht nach dem Vater mit dessen Phantasie geschaffen. Sein Fell ist weiß und erinnert an den Hund aus „Tim und Struppi“. Einen Namen hat der Hund nicht. Ist von ihm die Rede, wird er als der Hund bezeichnet, den Nino hatte, obwohl er ihn nicht hatte [S.6]. Der Phantasiehund stellt für Nino eine Bezugsperson dar, die nicht von seiner Seite weicht, egal ob Nino in den Wald, auf den See oder zu seiner Uroma geht. Selbst die Angst vor dieser nimmt er Nino, indem er „einfach auf ihren Schoß hüpf“ [S.7]. Ninos imaginärer Freund kann Eichhörnchen fangen und in die Tiefen des Sees springen (ebd.). Was aber für Nino noch viel wichtiger ist, er kann Papa am Telefon hören und tröstet Nino, wenn er seinen Vater vermisst, indem er seine Tränen ableckt, denn er mag Tränen, da sie wie Lakritzwasser schmecken [S. 9ff.]. Das Tolle an Ninos imaginärem Freund ist, dass die Vertrautheit zwischen ihm und Nino durch keinen anderen gestört werden kann und Nino ihn alleine für sich beanspruchen kann, da der Hund

von keinem außer Nino gesehen und wahrgenommen werden kann, auch wenn Nino glaubt, sein Phantasiehund würde manchmal so herumtollen, dass er auffällt [S.13].

Als Nino zum Geburtstag einen realen Hund geschenkt bekommt, verschwindet sein Phantasiehund [S.15]. Doch der reale Hund entspricht ganz und gar nicht Ninos Vorstellungen von einem Hund. Er ist ganz anders als der Phantasiehund, den Nino gehabt hat. Sein Fell ist weiß mit braunen und schwarzen Flecken, sein Kopf braun und sein Schnurrbart weiß. Der Text beschreibt ihn als weich, lieb, frech und nett [S. 18]. Plötzlich hat Nino einen Hund, den alle sehen können (ebd.). Mit diesem Hund kann Nino auch nicht mehr all die Dinge machen, die er zuvor mit seinem Phantasiehund unternommen hat, da sein neuer Hund entweder andere Vorlieben hat, oder Dinge wie den See, nicht mag [S. 19]. Außerdem teilt er die Angst, die Nino vor seiner Uroma hat, mit Nino [S. 20]. Der reale Hund kennt weder Ninos Papa, noch kann er ihn am Telefon hören [S. 22]. Auch die Traurigkeit von Nino kennt er nicht. Ninos realer Hund kann ihn nicht trösten, denn er mag kein Salzwater, zumindest vermutet Nino, dass es daran liegt.

Am Ende der Erzählung erschafft Nino **viele Phantasietiere**. Der reale Hund alleine reicht nicht, um seinen Kummer zu trösten. Aus diesem Grund denkt er an den Hirsch und entwickelt in seiner Phantasie noch andere Phantasietiere: das Zebra, das Nicht-Nilpferd, das Nicht-Nashorn, die Gedankengiraffe, den Phantasiebär und andere Hunde [S. 25]. Ninos Phantasietiere sind Tiere von überall auf der Welt. Vielleicht versucht Nino auf diese Art seinem Papa, der sich irgendwo auf der Welt befindet, näher zu kommen. Der überdimensioniert dargestellte Globus könnte diesen Deutungsversuch stützen [S. 29]. Die vielen Phantasietiere scheinen Nino Sicherheit zu geben, denn er kommt endlich zur Ruhe und schläft ein.

Illustrationen

Die Illustrationen des Buches erinnern an Bilderbücher aus den sechziger und siebziger Jahren des 20.Jahrhunderts. Das Familienauto, ein Kombi mit Holzverkleidung wirkt ebenso nostalgisch wie die Architektur der Häuser und das Design des Mobiliars. Malweise und Farbtechnik erschließen sich nicht auf den ersten Blick. Anton van Hertbruggen beschreibt seine Arbeitsweise in einem Interview für die Website „It's Nice That“:

“As I haven't been working that long it's a bit difficult to answer this one, but I can already say that the time I spend on a piece is getting longer. Before I begin with a piece or project I spend a lot of time searching for documentation. For me that's a very important part and I really like to do it. I'm not a big sketcher. I make only one or two bigger sketches for an illustration. Most of the time I have the full illustration in my head already when I start drawing. It changes a bit during the process, but the biggest part of it is there already. I work half digital/half manual. First I make a pencil drawing, which get's scanned in afterwards. Then I put the same pencil drawing on a light box and trace most of the shapes, especially the organic ones like clouds, trees, smoke, water, shadows... Then I paint these with black paint, fill them with charcoal, pencil – everything that gives me the structure I'm looking for. All these shapes get scanned in, changed to the right colour and put underneath the pencil drawing.

As I'm trying to push my technique further I notice that it's beginning to be really time consuming. The amount of layers is increasing and it's becoming a bit too technical sometimes as I try to make more dynamic and lively pieces. Some of the newer works aren't meant to be made digitally. I think I'm on the verge of starting to paint them. It seems like a more honest technique for the work – also because I want them to be bigger. So there's a long road ahead and I like it.” (Trench 2016).

Durch seine Farbwahl gelingt es ihm, die Atmosphäre der Geschichte darzustellen und auf den Betrachter zu übertragen. Nino, die Umwelt, der Wald, das Boot und die Uroma sind mit kräftigen, herbstlichen, erdigen Farben gestaltet. Ninos Realität wird durch satte Farben

dargestellt. Als Kontrast dazu werden seine Phantasie und Gedanken durch skizzenhafte Zeichnungen markiert. Der Phantasiehund ist als Bezugspunkt und imaginärer Freund auf den meisten Buchseiten vertreten. Die Unsichtbarkeit des Hundes wird durch eine zarte und dünne Strichführung dargestellt. Die Konturen, die am ehesten einem Terrier ähneln, sind nicht flächig mit Farbe ausgefüllt, sondern bleiben transparent. Dies bewirkt, dass er für den Bildbetrachter nicht immer sofort zu erkennen ist [S.4]. Der echte Hund hat ein weißes Fell, einen braunen Kopf und braune und schwarze Flecken. Der wie ein Foxterrier aussehende Hund ist mit satten Farben flächig coloriert [S.18]. So werden oft auf ein und derselben Doppelseite Elemente aus beiden Ebenen dargestellt.

Die Illustrationen zeigen vielfach Dinge, die im Text nicht explizit vorkommen. Reiseandenken, Raketen, Flugzeuge und die vielen Vögel werden wiederholt illustriert, finden aber keine Erwähnung. Auch Orte und Umgebung der Handlung werden nur bildlich dargestellt. Van Hertbruggens Bilder sind in keinem Fall simple Verbildlichungen des Textes. Text und Bild ergänzen sich wechselseitig, ihre Wirkung entfaltet sich nur in der Kombination. Der knappe Text wird durch die Bilder erklärt und gelegentlich auch konterkariert. Die üppigen, detaillierten Illustrationen laden zum Betrachten und Entdecken ein. Der Text im Zusammenspiel mit den wunderbaren Bildern macht das Buch zu einem Kunstwerk.

Das gebundene, großformatige Bilderbuch (24 x 1 x 34 cm) hat eine hochwertige Aufmachung. Der Buchtitel „Der Hund, den Nino nicht hatte“ ist in den Buchdeckel eingeprägt. Das matte Papier und die gewählte Farbpalette des Künstlers passen sehr gut zu Handlung, Ort und Atmosphäre der Geschichte. Das Cover des Bilderbuches zeigt Nino auf einem Steinfindling sitzend vor seinem Haus. Sein imaginärer Hundefreund steht mit seinen Vorderpfoten auf dem Steinfindling und blickt zu Nino auf. Im Hintergrund sind vor dem Haus zwei leere Stühle zu sehen. Im Glasgiebel des Hauses sieht man ein Modellflugzeug, das mit Fäden an der Zimmerdecke befestigt ist. Im Bildvordergrund sind drei kleine Vögel dargestellt, die vom Haus wegfliegen.

Die Bilder des Buches erstrecken sich zum großen Teil über Doppelseiten. Eingeleitet wird die Geschichte durch eine Doppelseite, auf der in warmen Farben das Haus und der Ort, in dem Nino lebt, zu sehen sind. Eine kleine Dorfstraße lenkt den Blick des Betrachters auf die idyllische Siedlung, den umgebenden Wald und Ninos Nurdachhaus [S.1f.]. Der Protagonist Nino scheint zwischen 6-8 Jahre alt zu sein. Er hat kurze, hellbraune Haare, trägt ein bunt gestreiftes Poloshirt, eine kurze, hellgraue Hose und braune Halbschuhe. Auf einem Großteil der Abbildungen spielt oder tobt er durch den Wald. Sein Gesichtsausdruck ist durchgängig traurig. Die Traurigkeit des Jungen zeigt sich besonders auf der Doppelseite (Seite 11-12), auf der er auf seinem Bett sitzend den Telefonhörer im Schoss hält und wehmütig anstarrt.

Nino wartet voller Sehnsucht auf den Anruf seines Vaters. Sein Phantasiehund hat tröstend eine Pfote auf Ninos Knie gelegt. Das Kinderzimmer ist voller Erinnerungsstücke an den Vater. Die Melancholie wird durch die gedeckten Farben verstärkt. Die Körperhaltungen von Nino und seinem Phantasiehund sind dynamisch dargestellt und wirken lebensecht, denn man sieht sie förmlich schleichen und laufen. Van Hertbruggen visualisiert die Gefühle von Nino, gibt Stimmungen wieder und erzählt Begebenheiten, so dass das Bilderbuch ein „visuelles Erlebnis“ bietet (vgl. Hollstein, Sonnenmoser, 2006, S. 36 - 38).

Die letzte Doppelseite ist in kräftigen Grün- und Blautönen gestaltet. Sie zeigt den Phantasiezoo von Nino. Dieser umfasst Nashörner, Erdmännchen, Waschbären und eine Vielzahl von anderen, großen und kleinen Tieren. Im Mittelpunkt der Illustration ist ein großer, gelber Vollmond, der über dem Globus in Ninos Zimmer zu schweben scheint. Der Mond leuchtet in Ninos Zimmer und sein Schein fällt auf den Globus und das schlafende Kind. Rakete, Fernrohr und Modellflugzeug symbolisieren auch hier wieder die Sehnsucht nach dem Vater, der sich irgendwo auf dem Globus befindet. Am rechten unteren Bildrand sieht man den schlafenden Nino. Auf seinem Bett liegen seine beiden Hunde, den Hund, den er hat und den Hund, den er nicht hatte [S. 29f.]. Auf den letzten Seiten wird die grenzenlose

Phantasie von Nino bildlich besonders gut dargestellt. Schlussendlich schläft Nino mit seinen zwei Hunden friedlich ein, umringt von Phantasietieren, die ihn beschützen. Dies verdeutlicht, dass Nino für sich eine gute Lösung gefunden hat.

Verbaltext und Bildbezug sind nicht redundant. In Text und Bildern werden zum Teil unterschiedliche Informationen vermittelt, z.B. der dörflicher Charakter, der Campingurlaub und die Abgeschiedenheit werden nur bildlich dargestellt. Die Einsamkeit wird auf der Bildebene besonders deutlich herausgearbeitet, ebenso werden einige Handlungsstränge, wie z.B. dass Nino auf dem Dach sitzt und in den Sternenhimmel schaut, nur bildlich dargestellt [S. 21].

Es gibt sehr wenig Text, der überwiegend in die Illustrationen eingefügt ist. Wichtige Sätze sind auf einer leeren weißen Seite hervorgehoben, z.B. „*Nino hatte einen Hund, den er nicht hatte*“ [S. 3]. Ansonsten scheint die Schrift oft in den großformatigen Bildern unterzugehen. Die Zeilenbrüche wirken oft versartig, was durch den zentrierten Satz noch unterstrichen wird. Manchmal werden Schriftblöcke wie Strophen angeordnet.

Die Großbuchstaben, die alle dieselbe Höhe haben, wirken designed und kunstvoll. Ein interessantes Detail ist, dass die gleichen Buchstaben nicht immer die gleiche Breite aufweisen. Auf Seite drei ist zu sehen, dass im Satz „Nino hatte einen Hund“ das N von Nino breiter ist als die weiteren N. Auch die deutsche des Bilderbuches wurde von Anton van Herbruggen in Zusammenarbeit mit Dries van Desseyn gesetzt.

Adressatenentwurf, Gattungskontexte und Intertextualität

Das 2015 in Deutschland erschienene und 2016 mit dem deutschen Jugendliteraturpreis nominierte Bilderbuch „*Der Hund, den Nino nicht hatte*“ stammt von dem niederländischen Schriftsteller Edward van de Vendel. Bereits die äußere Aufmachung mit der Blindprägung der Überschrift und der eindrucksvollen, großflächigen Illustration weist darauf hin, dass es sich nicht um ein herkömmliches Bilderbuch handelt. Das Buch wird im Original ab einem Alter von fünf Jahren empfohlen. In Deutschland gibt es unterschiedliche Altersangaben, von drei bis fünf Jahren. Eine Altersgrenze nach oben ist nicht angegeben.

Das Bilderbuch ist für Kinder und Erwachsene faszinierend. Jüngere Kinder können sich in die Bilderbuchfigur von Nino einfühlen, weil er in ihrem Alter ist und sie den Wunsch und das Bedürfnis nach einem Freund, sei er imaginär oder real, kennen. Auch das Thema Einsamkeit und Vaterentbehrung ist einigen jüngeren Lesern bekannt. Durch mehrmaliges Lesen und Betrachten entdeckt man immer neue Facetten des vielschichtigen Bilderbuches. Das Bilderbuch besitzt einen weiten textimmanenten Adressatenentwurf, die kulturgeschichtlich-geographischen Markierungen zielen erkennbar auf erwachsene Betrachter, die die Geschichte als einen Kindheitsrückblick lesen, der möglicherweise eigene Kindheitserinnerungen wachruft. So ist es für manchen Leser eine schöne Geschichte über Fantasietiere, für andere wird die Kraft der Fantasiewelt dargestellt, einige spricht die Geschichte des abwesenden Vaters besonders an oder die Einsamkeit und Isolation des Jungen. Damit jüngere Leser Ninos Problematik verstehen können, sollten sie bereits ein wenig Einfühlungsvermögen besitzen.

Es ist ein anspruchsvolles, künstlerisches Bilderbuch mit einer überschaubaren Handlung, aber vielen Bildern, die eine „Einführung in die kindliche Psyche“ mit ihren Gefühlen, Gedanken, Träumen und Ängsten eröffnen (vgl. Gansel, 2010, S. 118). Durch das Bilderbuch wird an die Interessen, Bedürfnisse und Erfahrungen der Kinder angeknüpft, ihre Fantasie angeregt und ein Spielraum für Wünsche und Träume angeboten. Das heißt, dass das Bilderbuch zum Mit- und Weiterdenken anregt (vgl. Hollstein und Sonnenmoser, 2006, S. 32 - 34).

Die Figur Nino bietet Identifikationsmöglichkeiten für Kinder im Vorschul- und Grundschulalter. Der Wunsch nach einem unsichtbaren Freund, der für alles zu haben ist und alles versteht, dafür sind gerade kindliche Leser zugänglich. Es ist auch ein Thema, das vielen ErzieherInnen und Eltern bekannt ist.

Dieses Buch kann nicht zur fantastischen Literatur zugeordnet werden (vgl. Weinkauff und Glasenapp, 2014, S. 97f.). Es gibt eine realfiktive Ebene und dann gibt es die Ebene, in der

er mit seinem Fantasihund und später mit seinen Fantasietieren lebt Es handelt sich eher um eine imaginäre, fantastische Geschichte, da sich diese in Ninos Fantasie abspielt. Es gibt keine besondere Intertextualität, da weder Bildzitate noch Verweise auf andere Texte vorzufinden sind.

Wirkungs- und Anforderungspotential des Bilderbuches

Der Protagonist, der zwischen 6 und 8 Jahren zu sein scheint, bietet Identifikationsmöglichkeiten für Kinder in der gleichen Altersspanne und darüber hinaus. Das Bilderbuch kann als Lektüre in Kindergarten und Grundschule eingesetzt werden. Bei jüngeren Kindern und Kindern, denen es in ihrem Leben so ähnlich geht, wie Nino, ist die Vermittlung des Bilderbuches durch einen kompetenten Erwachsenen sinnvoll. Aber auch Kinder, die sich nicht einsam und traurig fühlen, werden die Erzählung deuten und so Interesse an der Bilderbuchgeschichte entwickeln können

Familie bedeutet für Menschen Schutz, Geborgenheit, emotionale Zuwendung, soziale Sicherheit und materielle Versorgung. Besonders Kinder sind auf intakte Beziehungen innerhalb des Familienverbandes angewiesen. Für eine positive, ungestörte und ganzheitliche Entwicklung junger Menschen ist die transparente und wertschätzende Kommunikation innerhalb der Familie von herausragender Bedeutung. Konfliktsituationen innerhalb der Familie stürzen Kinder oft in tiefe Krisen und führen ggf. zu einer Regression in der Entwicklung. Bilder und Geschichten, die ein Problem stellvertretend symbolisieren, können bei der Bewältigung eigener Probleme hilfreich sein. Die ruhige und phantasievolle Bildergeschichte spiegelt mit symbolhaften Bildern den seelischen Zustand von einsamen Kindern wider. Das Bilderbuch kann Hilfestellung und Denkanstöße geben und neue Blickwinkel eröffnen. Durch die Illustrationen und die gefühlvolle Erzählung mit nur wenigen, treffsicheren Sätzen wirkt das Bilderbuch lange im Betrachter nach. Die Bilder laden dazu ein, sie wiederholt zu betrachten und neue Aspekte zu entdecken. Zudem kann das Buch durch seine kunstvollen Abbildungen einen Beitrag zur Entwicklung des ästhetischen Empfindens leisten. In erster Linie sind Bilderbücher für Kinder gedacht. Das vorliegende Bilderbuch „Der Hund, den Nino nicht hatte“ ist auf Grund seiner kunstvollen Bilder und der nachdenklich stimmenden Erzählung durchaus auch für Erwachsene interessant.

Das Buch „Der Hund, den Nino nicht hatte“, lädt zum Nachdenken ein - über Sprache, Symbolik, die Stärke der kindlichen Phantasie, die Wirkung von Bildern und Farben und über Probleme, die Kinder heutzutage beschäftigen.

Aufgabe der Grundschule ist es, die Schriftsprache und darüber hinaus das Verständnis von Symbolsprache zu vermitteln (vgl. Kretschmer, 2009). Dieses Buch bietet vor allem die Möglichkeit, über Symbolik nachzudenken und symbolisches Verständnis anzubahnen. Da vor allem die ausdrucksstarken Bilder viel Deutungs- und Interpretationsmöglichkeiten bieten und der Text kurz und relativ einfach gehalten ist, eignet es sich besonders gut für den Anfangsunterricht. Um die Handlung verstehen zu können, ist es nicht erforderlich, lesen zu können, da die Bilder mehr erzählen als der Text. Auch deshalb lässt es sich gut im Anfangsunterricht behandeln. Allerdings sollten die Schülerinnen und Schüler schon Empathiefähigkeit besitzen (vgl. Martin, 2015). Natürlich kann die Symbolik nicht bis in die Tiefe mit Erst- und Zweitklässlern gedeutet und interpretiert werden, dies gilt auch für die Analyse des Textes, dennoch bietet es viel Potenzial über Bildlichkeit, das Zusammenspiel von Bild und Text, sowie über Sprache und ihre Wirkung, aber auch über Themen wie Einsamkeit, Abwesenheit von Eltern oder Phantasie nachzudenken und zu sprechen. Kaspar Spinner zufolge (vgl. Spinner 2006) gibt es einen Zusammenhang von literarischem Lernen, der Entwicklung psychologischer Einsichten und dem Erwerb von Weltwissen dient.

Der Textumfang ist gering und für Erstleser bzw. nicht so geübte Leser gut zu bewältigen. Für Erstleser ist die Form mit den Großbuchstaben leichter zu lesen, fortgeschrittenen Lesern bietet es keine Leseerleichterung. In der Sonderschule haben viele SchülerInnen Probleme mit den Kleinbuchstaben. Für sie wäre diese Form gut geeignet. Die Kriterien an einen Text für Erstleser, wie einfache Wörter und Syntax oder große Schrift, sind erfüllt.

Dieses Bilderbuch bietet sich an, um mit Kindern in literarische Welten einzutauchen, da die anspruchsvollen Illustrationen Neugier erzeugen und tiefer in das Sinnpotential des literarischen Textes führen (vgl. Plath, 2014, S. 75). Der Phantasiehund ist für jüngere Kinder auf manchen Seiten fast zu übersehen, besonders am Anfang müssen sie ihn suchen bzw. auf ihn aufmerksam gemacht werden. Jüngere Kinder sollten das Verständnis haben, dass es sich um einen Phantasiehund handelt und dieser anders dargestellt ist.

Dies zeigt, dass die Bildsprache immer wieder Anforderungen an die Leserschaft stellt, da es hinter dem ins Auge fallenden „buchstäblichen Sinn“ noch andere Ebenen gibt. Die SuS sollten in der Lage sein, sich auf die Symbolsprache der Bilder einzulassen.

Relevanz im Prozess der literarischen Sozialisation

Weinkauff und Glasenapp (vgl. Weinkauff & von Glasenapp, 2014, S. 186). weisen darauf hin, dass Bilderbücher elementare Erfahrungen mit dem Medium Buch und mit Literatur vermitteln. Zudem werden auch Lesern, die keine Lese- und Literaturanfänger sind, wesentlich komplexere literarische und ästhetische Erfahrungen vermittelt. Kinder haben bereits vor ihrem Schuleintritt Kontakt mit Bilderbüchern, die in der Regel nicht nur Kindergartenkinder faszinieren, sondern auch Grundschulkindern – soweit sie ansprechend und interessant gestaltet sind und Bedeutung für die Lebenswelt der SchülerInnen haben. Bilderbücher bieten häufig komplexe Geschichten, die Anforderungen an das literarische Verstehen sind höher als die an die Lesekompetenz. Das Selberlesen wird zum inhaltlich lohnenden Erlebnis (vgl. Stenzel, 2014, S. 139). Um eine Bilderbuchgeschichte zu verstehen, müssen Kinder nicht jedes Wort im Text erlesen können. Die Illustrationen können die Kinder mit dem Bilderbuchinhalt vertraut machen, wodurch das Erlesen des Textes besser gelingt. Kinder merken im Umgang mit Bilderbüchern, dass die Bilder die Geschichte nicht vollständig erzählen, was wiederum zum Textlesen verlockt. Dadurch wird das Kind über das Bild zur geschriebenen Sprache geführt und dies hilft, sich vertiefend mit den Bildern zu beschäftigen. Bilderbücher bieten daher umfangreiche Chancen für Erstleser, beim Betrachten und Lesen, positive Literaturerfahrungen zu sammeln (vgl. Hollstein, Sonnenmoser, 2006, S. 104). Im Alter vom fünften bis zum neunten Lebensjahr führen phantastische Geschichten und wirklichkeitsnahe Erzählungen, die durchaus irrealer Elemente enthalten, zu einem ersten Höhepunkt der literarischen Entwicklung (vgl. Hollstein, Sonnenmoser, 2006, S. 52). Ein ästhetisch anspruchsvolles Bilderbuch ist daher ein geeigneter Unterrichtsgegenstand, um Kinder für Literatur zu interessieren.

Das Buch „Der Hund, den Nino nicht hatte“ bietet literarisches Erfahrungspotenzial. Folgende Aspekte literarischen Lernens von Kaspar H. Spinner (vgl. Spinner 2006). können dadurch gefördert werden:

- Beim Lesen und Hören Vorstellungen entwickeln: Die Schülerinnen und Schüler entwickeln eigene Phantasien und Vorstellungen, z.B. können die Stimmung im Buch und Ninos Gefühle nachvollzogen werden.
- Subjektive Involviertheit und genaue Wahrnehmung miteinander ins Spiel bringen: Der subjektive Bezug zu Ninos Einsamkeit kann explizit zum Thema gemacht werden, z.B. „Warst du schon einmal alleine und hast dich einsam gefühlt?“
- Sprachliche Gestaltung aufmerksam wahrnehmen: Die ästhetische Wirkung des knappen und dennoch aussagekräftigen Textes kann z.B. anhand der Textpassage „DOCH.DEN HUND HATTE ER.OBWOHL ER IHN NICHT HATTE“(Vgl. van de Vendel & van Hertbruggen 2015, S. 6) erfahren werden.
- Perspektiven literarischer Figuren nachvollziehen: Das Figurenverstehen, die innere Welt von Nino (Gedanken, Gefühle), seine äußeren Handlungen (spielen mit dem Hund, Kanu fahren) und das Beziehungsgeflecht der Figuren können nachvollzogen werden.

- Narrative und dramaturgische Handlungslogik verstehen: Man versteht die gleichmütige Haltung Ninos gegenüber seinem realen Hundes nur, wenn man sie in Beziehung zum Verhalten seiner Eltern gesetzt hat. Man muss den realen Hund als „Trostpflaster“ für die mangelnde Präsenz des Vaters erkennen.
- Mit Fiktionalität bewusst umgehen: Im Buch werden Fiktion und Realitätsbezug vermischt. Ninos Phantasietiere und sein Alltag in der realen Welt werden ineinander verwoben.
- Metaphorische und symbolische Ausdrucksweise verstehen: Im Buch gibt es eine Vielzahl von Symbolen, die Ninos Sehnsucht nach dem Vater darstellen, z.B. Flugzeuge, Raketen, Globus.

Bildungsziele und Kompetenzen

Diesem Unterrichtsmodell liegt ein weiter, nicht auf standardisierbare Problemlösungsfähigkeiten eingeeengter Kompetenzbegriff zugrunde. Auf dieser Basis haben Karin Vach, Gina Weinkauff und Bettina Wild eine Systematik literarischer Kompetenzbereiche entwickelt, die ihre wichtigsten Impulse aus zwei viel diskutierten Beiträgen von Kaspar H. Spinner und Ulf Abraham bezieht (vgl. Abraham 2005, Spinner 2006). In der Absicht, eine Grundlage für die Beschreibung von Kompetenzen zu schaffen, die sich im Umgang mit Kinder- und Jugendliteratur in unterschiedlichen Medienkontexten entwickeln können, wurden die vorhandenen Definitionsvorschläge durchforstet, systematisiert und ergänzt. Das Ergebnis ist eine Unterscheidung von sechs Kompetenzbereichen, die sich jeweils in unterschiedliche Teilkompetenzen ausdifferenzieren lassen.

Teilhabe und Genießen meint die Fähigkeit, vorhandene literarische und mediale Angebote auf subjektiv befriedigende Weise zu nutzen. Ein bedeutsamer und sehr komplexer Kompetenzbereich, der sich in verschiedene Niveaustufen und kulturelle Sektoren ausdifferenzieren lässt. Er umfasst die Teilhabe an popular- und jugendkulturellen Angeboten ebenso wie die Aneignung literarisch-kultureller Traditionen. Genussfähigkeit kann sich auf ein bestimmtes Genre beziehen, aber auch die Bereitschaft zum Genuss immer neuer und vielfältiger Werke umfassen und sie kann in sehr verschiedenem Umfang reflektiert sein.

Wahrnehmen und Analysieren zielt auf die Strukturiertheit literarischer Werke ab und umfasst sowohl begrifflich-explizites Problemlösungswissen (= Analysieren) als auch das vorbegrifflich-implizite Wissen um textsorten- oder medienspezifische Muster, das oftmals eine Komponente der Genussfähigkeit bildet. Zu diesem Kompetenzbereich gehören zum Beispiel Sprache, Handlungslogik, Figurenkonzepte, Erzählweisen, Bildsprachen und verschiedenste mediale Darstellungsstile. Die zugehörigen Teilkompetenzen können sich durch die bloße Rezeption einstellen und im Unterricht nicht nur durch Analyseaufgaben gefördert werden, sondern auch durch handlungs- und produktionsorientierte Aufgabenstellungen.

Verstehen und Reflektieren ist ein Kernbereich des Literaturunterrichts wie auch der Teilhabe an der literarischen Kultur überhaupt. Der Unterschied zum Wahrnehmen und Analysieren liegt in der Subjektzentrierung und der Fokussierung der Deutungsoffenheit literarischer Texte. Das verstehende Subjekt setzt sich selbst in Bezug zum Gegenstand des Verstehens, indem es ihn sich vorstellt, sich damit identifiziert oder eine bewusste Deutung versucht. Zu diesem Kompetenzbereich gehört die Imagination, die Empathiefähigkeit, das Fiktionalitätsbewusstsein, das Symbolverstehen, die Bereitschaft, sich auf Unabschließbarkeit des Deutungsprozesses einzulassen, die Fähigkeit zum geschichtsbewussten Verstehen und die Fähigkeit, Wirklichkeitsbezüge herzustellen.

Urteilen und Auswählen schließt sehr eng an die Genussfähigkeit an und umfasst die Fähigkeit zur Reflexion persönlicher literarischer Vorlieben und zur Orientierung in der entsprechenden Teilöffentlichkeit, die Bereitschaft, Irritationen durch Ungewohntes

zuzulassen und für die Geschmacksbildung zu nutzen, aber auch die Auseinandersetzung mit und Positionierung zu literarisch-kulturellen Normen.

Sich Mitteilen und Austauschen umfasst die Kompetenzen der Kommunikation von literarischen Erfahrungen, Wahrnehmungen oder Deutungen in allen dafür relevanten mündlichen und schriftlichen Formaten. Also zum Beispiel an literarischen Gesprächen teilnehmen, eine Rezension verfassen, eine Buchpräsentation gestalten, schriftliche Analyseaufgaben oder Interpretationsaufsätze verfassen.

Sich Ausdrücken und Gestalten wird hier als ein eigenständiger Kompetenzbereich verstanden. Gestalterische oder darstellende Verfahren können Teil der sogenannten Anschlusskommunikation sein (Sich Mitteilen und Austauschen) oder im Rahmen des handlungs- und produktionsorientierten Literaturunterrichts auf das Wahrnehmen und Verstehen eines literarischen Ausgangstextes abzielen. Die Entwicklung sprachlicher, literarischer und darstellerischer Produktionskompetenzen besitzt aber durchaus eine Eigendimension als ein Kompetenzbereich, der nicht nur für die Literaturdidaktik, sondern auch für die Sprachdidaktik und für die Didaktik der Unterrichtsfächer Kunst und Musik relevant ist. Dazu gehören neben den literarischen Schreibweisen, die die SuS im Unterricht selbst erproben, beispielsweise sämtliche Verfahren des ästhetischen Sprechens und des darstellenden Spiels, die im Rahmen des Deutschunterrichts praktiziert werden.

Bezug zum Bildungsplan

Dieses Unterrichtsmodell ist für die Klassenstufe 1 und 2 entwickelt worden. Grundlage ist der Bildungsplan Baden-Württemberg für die Grundschule aus dem Jahr 2016. Im Bildungsplan 2016 werden für die Klasse 1 und 2 Standards für prozess- und inhaltsbezogene Kompetenzen formuliert. Bei den prozessbezogenen Kompetenzen im Bereich „Sprechen und Zuhören“ erhalten die Kinder Gesprächsmöglichkeiten durch Aufgreifen und Reflektieren von Medien. Im Bereich „Lesen“ soll bei der Auswahl literarischer Texte auf Vielfalt hinsichtlich der AutorInnen, Gattungen, Motive und kulturellen Perspektiven geachtet werden. Die Entwicklung der Literalität der SchülerInnen soll gefördert werden, indem ältere und moderne Klassiker und auch die aktuelle Kinderliteratur mit einbezogen werden (vgl. Bildungsplan, 2016, S. 5f.).

Durch Verfahren des handlungs- und produktionsorientierten Ansatzes ist es möglich, SchülerInnen einen ganzheitlichen, kreativen Zugang zu Texten zu ermöglichen (vgl. Bildungsplan 2016, S. 8). Dieser Ansatz spielt in den folgenden Realisierungsbausteinen für das Bilderbuch „*Der Hund, den Nino nicht hatte*“ eine besondere Rolle.

Durch das Buch können wichtige inhaltsbezogene Kompetenzen im Deutschunterricht gefördert und unterstützt werden:

Im Bereich „*Lesefähigkeit*“ erwerben SchülerInnen die Fähigkeit des Lesens. „*Sie können einfache Texte in ihren Aussagen, in ihren Absichten und in ihrer formalen Struktur lesen und verstehen*“ (Bildungsplan, 2016, S. 18). Im Bereich „*Leseverstehen entwickeln*“ lernen die SchülerInnen den Inhalt des Bilderbuches wiederzugeben und sich damit auseinanderzusetzen. Des Weiteren können sie Vorstellungswelten entwickeln, Titel und AutorIn benennen und den Inhalt vorstellen (vgl. Bildungsplan, 2016, S. 18). Im Bereich „*Texte verfassen*“ lernen SchülerInnen Schreibideen zu entwickeln und kurze Texte zu verfassen. Im Bereich „*Texterschließungsstrategien kennenlernen und anwenden*“ verfügen SchülerInnen „*über erste Strategien, die sie dazu befähigen, den Text zu erschließen*“ (Bildungsplan, 2016, S. 19).

Literaturdidaktische Ansätze

Um die genannten Ziele und Kompetenzen zu erreichen, bieten sich folgende Hauptmethoden des Literaturunterrichts an (vgl. Leubner et al. 2012, S.153 – 165):

1. Das Unterrichtsgespräch
2. Der handlungs- und produktionsorientierte Unterricht
3. Das textnahe Lesen

4. Verfahren der Textanalyse

Das Unterrichtsgespräch

Das Unterrichtsgespräch wird in der Deutschdidaktik als eine Art Königsweg zur Textinterpretation angesehen (Leubner et al. 2012 S. 154). Die SuS können durch das Gespräch mit der Lehrkraft und ihren Mitschülern ihre subjektiv gebildeten Deutungen überprüfen, modifizieren oder ausdifferenzieren. Auf diese Weise wird ihnen nicht nur die Möglichkeit geboten, ihre Textverstehenskompetenz zu entfalten, sondern auch ihre Kommunikationsfähigkeit. Beim Unterrichtsgespräch wird generell zwischen dem (zurückhaltend) gelenkten und dem (offenen) literarischen Unterrichtsgespräch unterschieden. In jedem Fall sollte es vermieden werden, Fragen zu stellen, die zu einer von der Lehrperson schon vorher festgelegten Interpretation führen. Zielführender ist es, die SuS zu fragen, welche Textstellen sie bspw. emotional berührt, irritiert, verärgert oder zum Nachdenken gebracht haben.

Diese Textpassagen können mögliche Unklarheiten, emotionale Berührungspunkte, Komik oder Irritationen enthalten. Diese Deutungen können mit den anderen SuS innerhalb des Unterrichtsgesprächs ausgetauscht werden. Überdies können Texte in einem entsprechend moderierten Gespräch auch analysiert werden.

Handlungs- oder/und produktionsorientierte Verfahren

Der HPLU hat seit seinen Anfängen in den 1980er Jahren ein reiches Methodenrepertoire hervorgebracht. Ziel ist in erster Linie die Förderung literarischer Verstehensprozesse. Zugleich fördert er auch die Entwicklung von Schreibkompetenz und die Entfaltung der musisch-kreativen Potentiale der SuS. Durch eine aktive Gestaltung des Leseprozesses soll erreicht werden, dass die SuS "in affektiven und emotionalen Kontakt mit einem Text [...] kommen" (Waldmann 2011, S. 53). Die seit den 80er und 90er Jahren häufig angewandten, handlungs- und produktionsorientierten Verfahren sind sehr schülerorientiert und stoßen aufgrund ihrer Vielfalt bei Lernenden und Lehrenden auf große Akzeptanz im Literaturunterricht. Für SuS bietet dieses Verfahren vielfältige Zugänge zum Wahrnehmen und Verstehen literarischer Texte. Es ermöglicht einen individualisierten Unterricht und intensive Lernprozesse. Produktionsorientierte Verfahren sind häufig Schreibaufgaben, wie beispielsweise das Konkretisieren (Ausphantasieren oder Antizipieren) oder die Transformation (Veränderung) von Textpassagen. Handlungsorientierte Verfahren können zum Beispiel szenische oder bildnerische Darstellungen sein. Generell wird zwischen Aufgaben differenziert, bei denen es um das Identifizieren von Textelementen und -strukturen auf formaler Ebene geht, und solchen, die eine Deutung der Handlung und des Figurenensembles zum Ziel haben. Handlungs- und produktionsorientierter Aufgaben werden in sämtlichen Bausteinen dieses Unterrichtsmodells vorgeschlagen.

Textnahes Lesen

Das textnahe Lesen nach der Konzeption von Elisabeth Paefgen (vgl. Paefgen 1998) soll den SuS subjektive Zugänge zu literarischen Texten eröffnen. Gemeint ist ein genaues, wiederholtes, langsames und durch schreibende Tätigkeit (bspw. Markieren von Textstellen oder Anfertigen von Notizen) unterstütztes Lesen. Dabei sollen die SuS nicht Kriterien anwenden, sondern sich spontan zu dem Text positionieren. Es liegt nahe, dieses Verfahren zur Vorbereitung literarischer Unterrichtsgespräche einzusetzen: die SuS vergleichen ihre Notizen in Partnerarbeit, die dabei entstehenden Beobachtungen werden zum Ausgangspunkt des literarischen Unterrichtsgesprächs.

Verfahren der Textanalyse

Textanalyse ist kein eigener literaturdidaktischer Ansatz sondern eher ein Kompetenzbereich. Sowohl der handlungs- und produktionsorientierte Literaturunterricht als auch das literarische Unterrichtsgespräch haben ein großes Potential zur Förderung von Textanalysekompetenzen. Ab Klasse 4 ist es jedoch auch intendiert, die SuS mit bestimmten Verfahren einer kategoriengestützten Textanalyse vertraut zu machen.

Vorschläge zur Realisierung

Die hier folgenden Realisierungsvorschläge verstehen sich als Anregung und erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Sie gliedern sich in 7 Bausteine, die jeweils einem inhaltlichen oder formalen Aspekt des Romans gewidmet sind.

- A. [Themen und Motive](#)
- B. [Erzählen in Text und Bild](#)
- C. [Sprache](#)
- D. [Figuren](#)
- E. [Handlungsorte und Wirklichkeitsmodell](#)

Eine feste Reihenfolge ist nicht vorgesehen. Auch die Unterrichtsvorschläge und Materialien innerhalb der Bausteine können selektiv eingesetzt werden und sind nicht an eine feste Abfolge gebunden. Jeder einzelne Unterrichtsvorschlag wurde einem oder mehreren Kompetenzbereichen zugeordnet und mit einem didaktischen Kommentar sowie einer Empfehlung zu Möglichkeiten der Verortung im Rahmen der gesamten Unterrichtseinheit versehen.

Die Textmenge in diesem Bilderbuch ist sehr überschaubar. Dass die SuS den Text bereits selbst lesen können, wird im überwiegenden Teil der Unterrichtsvorschläge nicht vorausgesetzt. Einige der Aufgaben sind gleichwohl für das erste Schuljahr zu schwierig. Sie sind entsprechend gekennzeichnet. Ein Teil der Unterrichtsvorschläge eignet sich für inklusive Lerngruppen.

Damit die SuS mit dem Buch arbeiten können, sollten mehrere Exemplare in der Klassenbibliothek vorhanden sein.

Im Anhang befindet sich ein [Verzeichnis der Aufgaben und Materialien](#), das einen guten Überblick bietet. Einige der Aufgaben können auch lektürebegleitend eingesetzt werden. Darum ist im Verzeichnis ebenfalls vermerkt, welche Kapitel die SuS schon gelesen haben sollten, bevor sie die eine oder andere Aufgabe angehen.

A 1 Die Tiere, die ich nicht hatte (Fantasie und Realität)

Kompetenzbereiche: Wahrnehmen und Analysieren, Sich Mitteilen und Austauschen, Sich Ausdrücken und Gestalten

Zeitbedarf: 2-4 Stunden

Jahrgangsstufenempfehlung: 1.-2. Jahrgangsstufe

Mögliche Zeitpunkte innerhalb der gesamten Einheit: nach der Betrachtung des Bilderbuches

Didaktischer Kommentar: Die SuS werden durch genaue Bildbetrachtung und gegenseitigen Austausch auf die verschiedenen bildnerischen Techniken und ihre Bedeutung aufmerksam. Sie erkennen die Beziehungen Malerei / Realität vs. Zeichnung / Fantasie. Dieser Zusammenhang wird in einem kleinen Kunstprojekt aufgegriffen und vertieft (fächerübergreifend mit Kunst). Der Unterrichtsvorschlag umfasst vier Sequenzen, zwei davon können auch im Fach Kunst angesiedelt werden.

Überblick über die 4 Sequenzen:

	Unterrichtsaktivität
1	Bilderbuchbetrachtung und Klassengespräch Thematisierung Realität/ Fantasie
2	Kunststunde 1: Wasserfarbenmalerei (evtl.. mehr Zeit einplanen)
3	Kunststunde 2: Bleistiftzeichnung
4	Museumsrundgang

Beschreibung des Verlaufs: Als Einstieg in die erste Sequenz dient ein stiller Impuls im Sitzkreis. Bei diesem wird die Doppelseite 27-28 auf dem Boden präsentiert. Es findet ein Austausch über das Bild statt, in dem die SuS ihre Gedanken frei äußern können. (Alternativ kann die Lehrkraft mit den Hinweiskarten „Ich sehe...“ und „Ich denke...“ eine unterstützende Struktur bieten). In diesem Unterrichtsgespräch werden vor allem die Darstellung der Realität bzw. Fantasie thematisiert. Ziel des Gesprächs ist es, dass die SuS die Unterschiede der schleierhaften Bleistiftzeichnung und der bunten Malerei herausarbeiten und deren Wirkungsweise reflektieren.

Mögliche Leitfragen:

- Was seht ihr?
- Was ist auffällig?
- Sieh dir die beiden Hunde unten links an, was fällt dir dabei auf? Welcher Hund ist der, den Nino nicht hat?
- Schau dir das Nashorn genau an, was ist merkwürdig daran?

Übergang:

- Hast du ein Tier, das du nicht hast und willst du uns davon erzählen?

- Wenn du kein Tier hast, welches Tier würdest du dir wünschen?
- Welche Tiere könnte Nino sich noch wünschen?

Die LP erklärt den SuS den Arbeitsauftrag für die künstlerische Aufgabe.

Weiteres Vorgehen:

1. Kunststunde: Wasserfarbenmalerei Realität
Hinweis: Die Wasserfarbenmalerei muss gut durchgetrocknet sein, bevor mit der Bleistiftzeichnung begonnen werden kann. Idealerweise sollte die Bleistiftzeichnung frühestens am darauffolgenden Tag gemacht werden.
2. Kunststunde: Bleistiftzeichnung Fantasie



Die Werke der Kinder werden in einem Museumsrundgang ausgestellt und gewürdigt.

Material: Din A3 Ausdruck der Bilderbuchseiten 27-28 (4x), Din A3 Bögen, (Wassermalfarben, Bleistifte, ...)



A 2 Ninos Einsamkeit

Kompetenzbereiche: Wahrnehmen und Analysieren, Verstehen und Reflektieren, sich Mitteilen und Austauschen, sich Ausdrücken und Gestalten

Zeitbedarf: Einzelstunde

Jahrgangsstufenempfehlung: Klasse 1 / 2 (auch für SuS mit sonderpädagogischem Förderbedarf)

Mögliche Zeitpunkte innerhalb der gesamten Einheit: vor der Lektüre oder lektürebegleitend

Didaktischer Kommentar: Ninos Einsamkeit wird in der Illustration sichtbar. Die SuS sollen angeregt werden, das Bild genau zu betrachten und die dargestellte Situation zu deuten. Anschließend formulieren die Kinder Gefühle und Gedanken des Protagonisten und finden auf diese Weise einen subjektiven Zugang zu den Themen Traurigkeit und Einsamkeit und ihrer Darstellung in van Hertbruggens Illustrationen. Falls der Unterrichtsvorschlag umgesetzt wird bevor die SuS das ganze Buch betrachtet haben, bietet es sich natürlich an, zu einem späteren Zeitpunkt auf die darauf zurückzukommen.

Beschreibung des Verlaufs: Die SuS sitzen in einem Kreis. Die Lehrkraft legt das aufgeklappte Bilderbuch mit der Doppelseite 11f in die Mitte, auf der Nino auf dem Bett sitzend zu sehen ist (s. Abb.). Die SuS sollen das Bild beschreiben und Vermutungen anstellen, welche Gedanken und Gefühle in diesem Moment beherrschen. Im Anschluss bekommen sie folgende Aufgabenstellung: Versetze dich in Nino und schreibe auf, was ihm durch den Kopf geht. Entweder sie füllen die SuS eine Denkblase, ggf. können Sie Ninos Gedanken auch in die Blase zeichnen, oder sie schreiben einen Tagebucheintrag.

Als Hilfestellung können kleine Zettel mit entsprechenden Adjektiven bereitgestellt werden: traurig, verlassen, alleine, einsam, ratlos, nachdenklich, evtl. auch „unpassende“, wie fröhlich, glücklich, gut gelaunt oder sorgenfrei. Die Aufgabe C1 lässt sich gut an diese Phase anschließen.

Am Ende werden die Schülerarbeiten präsentiert und in der Klasse besprochen. Eventuell werden dabei auch eigene Erfahrungen der SuS miteinbezogen. Sie berichten, in welchen Momenten sie sich schon einmal wie Nino gefühlt haben.

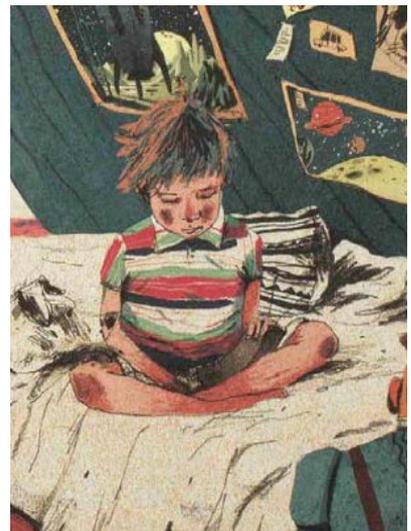
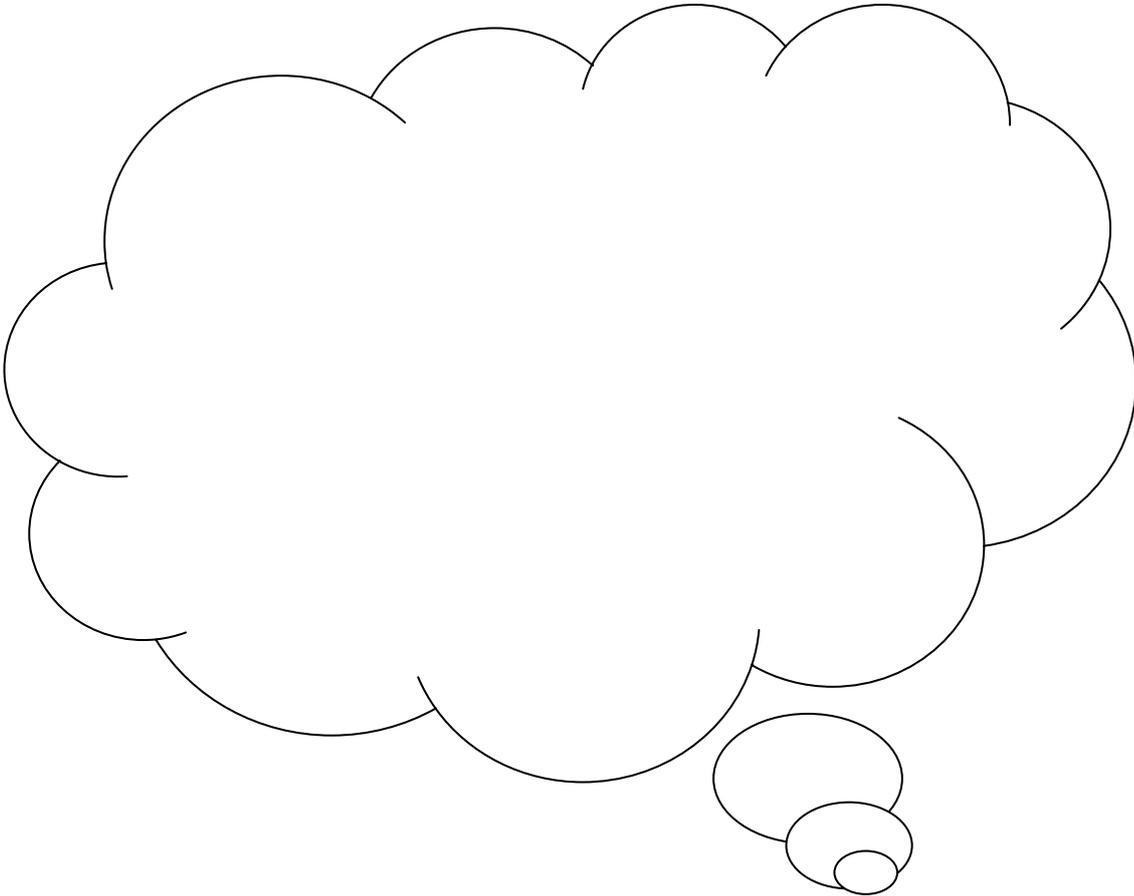
Material: Bilderbuch, zwei alternative Arbeitsblätter



Nino sitzt auf seinem Bett (van de Vendel 2015, S. 12)

Der Hund, den Nino nicht hatte

Aufgabe: Schau dir Seite 11 im Bilderbuch an.
Was geht Nino hier wohl durch den Kopf?
Versetze dich in Nino hinein und
schreibe seine Gedanken in die Denkblase.



Der Hund, den Nino nicht hatte

Aufgabe: Schau dir Seite 11 im Bilderbuch an.
Was geht Nino durch den Kopf?
Versetze dich in Nino und
schreibe einen Tagebucheintrag
aus seiner Sicht.



Liebes Tagebuch,

Dein Nino

B 1 Illustrationen ohne Text

Kompetenzbereiche: Wahrnehmen und Analysieren, Verstehen und Reflektieren, sich Mitteilen und Austauschen, sich Ausdrücken und Gestalten

Zeitbedarf: Doppelstunde

Jahrgangsstufenempfehlung: Klasse 1 / 2 (auch im inklusiven Setting möglich)

Mögliche Zeitpunkte innerhalb der gesamten Einheit: zu Beginn der Unterrichtseinheit, SuS sollten die Erzählung noch nicht kennen.

Didaktischer Kommentar: Die SuS begegnen dem Bilderbuch, indem sie zunächst einmal, gemeinsam mit der Lehrkraft die Bilder betrachten. Dabei besteht Gelegenheit, Eindrücke und Beobachtungen auszutauschen, Vermutungen zu äußern und Fragen zu stellen. Die SuS sollen zum einen angeregt werden, auf Details der Darstellung zu achten, zum anderen sollen sie versuchen, aus den Bildern eine Geschichte zu konstruieren.

Beschreibung des Verlaufs: Die Kinder setzen sich in den Kinositz. Zur medialen Präsentation des Buches gibt es verschiedene Möglichkeiten: Entweder man verwendet das Buch selbst oder eine digitalisierte Fassung, ggf. mit verdecktem Text. In einem ersten Durchgang können die SuS sich völlig frei äußern, die Lehrkraft beschränkt sich auf Nachfragen (Wie meinst Du das? Kannst Du das noch genauer beschreiben?) oder gesprächsförderliche Interventionen (Was meinen die anderen dazu? Hat jemand noch etwas ähnliches/ anderes beobachtet?). In einem zweiten Durchgang werden die SuS aufgefordert, eine Geschichte aus den Bildern herauszulesen und diese zu präsentieren. Das kann zum Beispiel in Partnerarbeit und in schriftlicher Form geschehen oder in Gruppenarbeit und in einem Rollenspiel. Natürlich ist es auch möglich, das Erzählen zu den Bildern unter Verzicht auf einen Wechsel der Arbeits- und Sozialformen in einer zweiten Phase des Unterrichtsgesprächs anzusiedeln.

Material: Beamer/Smartboard, Buch „Der Hund, den Nino nicht hatte“, Heft, Stifte

B 2 Erzählen in Text und Bild

Kompetenzbereiche: Wahrnehmen und Analysieren, sich Mitteilen und Austauschen, Verstehen und Reflektieren

Zeitbedarf: Doppelstunde

Jahrgangsstufenempfehlung: 2. Klasse

Mögliche Zeitpunkte innerhalb der gesamten Einheit: Lektüre ist den SuS bekannt

Didaktischer Kommentar:

In dem Bilderbuch „Der Hund, den Nino nicht hatte“ werden in Text und Bild zum Teil unterschiedliche Informationen vermittelt, z.B. werden der dörflicher Charakter, der Campingurlaub und die Abgeschiedenheit nur bildlich dargestellt. Die Einsamkeit wird auf der Bildebene besonders stark veranschaulicht, ebenso einige Handlungsstränge, wie z.B., dass Nino auf dem Dach sitzt und in den Sternenhimmel schaut (vgl. Nino,

S.21). Anderes wird nur auf der Textebene erzählt, z.B. dass es sich nicht um Ninos Oma sondern um seine Uroma handelt.

Die Doppelseiten 9/10, 11/12, 13/14, 19/20 und 21/22 bieten sich für diese Betrachtungsweise besonders gut an. Durch das Betrachten von Text und Bild können Unterschiede herausgearbeitet werden und im Gespräch vertieft werden.

Beschreibung des Verlaufs:

Zu Beginn wird im Plenum die Doppelseite 9/10 an der Whiteboard-Tafel gemeinsam betrachtet. Ein(e) SuS liest den Text vor. Die Lehrkraft erstellt eine Tabelle am interaktiven Whiteboard. Diese beinhaltet die drei folgenden Spalten:

Seite	Was steht im Text?	Was findest du davon im Bild? Markiere es im Bild! Schreibe es auf!
9/10	DER HUND, DEN ER NICHT HATTE, HÖRTE, WAS NINO HÖRTE. AM TELEFON. MIT PAPA. DER RIEF VON GANZ, GANZ WEIT WEG AN.	

In die zweite Spalte notiert die Lehrkraft den Text. Daraufhin fragt sie die SuS, was sie davon im Bild wieder entdecken. Die Lehrkraft schreibt die richtigen Schülerantworten in die dritte Spalte.

Danach teilt die Lehrkraft die SuS in 4 Gruppen auf. Jede Gruppe bekommt jeweils ein Bild der entsprechenden Doppelseite und ein Arbeitsblatt, das die gleiche Tabelle abbildet, wie an der Tafel.

Jede Gruppe bearbeitet nach dem vorgegebenen Prinzip eine Doppelseite – S. 11/12, 13/14, 19/20 und 21/22. Die SuS lesen zuerst den Text laut vor, suchen die entsprechenden Beispiele, markieren diese im Bild und tauschen sich aus.

Anschließend füllen sie gemeinsam das Arbeitsblatt aus. Die Lehrkraft gibt den SuS gegebenenfalls Hilfestellung.

Jede Gruppe stellt ihr Ergebnis im Plenum vor. Das jeweilige Bild wird über einen Visualizer an der Whiteboard-Tafel angezeigt. Dadurch können die SuS das Lerngeschehen besser verfolgen.

Die Lehrkraft fragt die SuS bei jedem Bild welche Unterschiede ihnen auffallen, wenn sie den Text und das Bild anschauen. Durch diese Methode soll herausgearbeitet werden, welche unterschiedlichen Informationen in Text und Bild vermittelt werden. Die Lehrkraft unterstützt dies gegebenenfalls durch entsprechende Fragen.

Material: Bilderbuch, Interaktives Whiteboard oder Tafel , Dokumentenkamera / Visualizer oder Overhead-Projektor, Doppelseite S. 11/12, 13/14, 19/20 und 21/22
Arbeitsblatt (siehe Anhang)

B 3 Handlung Text gegenüber den Illustrationen

Kompetenzbereiche: Wahrnehmen und Analysieren, sich Mitteilen und Austauschen

Zeitbedarf: Doppelstunde

Jahrgangsstufenempfehlung: Klasse 2 (auch im inklusiven Setting möglich)

Mögliche Zeitpunkte innerhalb der gesamten Einheit: lektürebegleitend, gegen Ende der Unterrichtseinheit

Didaktischer Kommentar: Dieser sehr analytische Unterrichtsvorschlag sollte nicht am Anfang der Einheit eingesetzt werden, sondern erst, nachdem die SuS Gelegenheit hatten, dem Bilderbuch auf andere Art und Weise zu begegnen. Die Aufgabe zielt darauf ab, den Anteil von Bild und Verbaltext an der Handlung des Bilderbuchs zu bestimmen. Die SuS nehmen sich dafür in Partnerarbeit je eine Doppelseite vor.

Beschreibung des Verlaufs: Jeder Schüler / jede Schülerin sucht sich einen Partner / eine Partnerin, für die Zusammenarbeit aus. Das Paar, das gemeinsam arbeitet, wählt eine Einzel- oder Doppelseite in der Erzählung „Der Hund, den Nino nicht hatte“ und vergleicht den Text mit den Illustrationen. Die SuS erkennen, dass die Illustrationen viel mehr Handlung erzählen als der Text. Diese Ergebnisse sollen sie in eine Tabelle eintragen, die die Lehrkraft zu Beginn der Stunde an die aufgeklappte Tafel zeichnet, um eine Hilfestellung für die SuS zu geben. Diese Tabelle übernehmen die SuS in ihr Heft.

Material: Deutschheft, Erzählung „Der Hund, den Nino nicht hatte“, vorgezeichnete Tabelle an der Tafel, Kreide, Tafel, Stifte

Text	Illustrationen

C1 Nino schreibt eine SMS

Kompetenzbereiche: Verstehen und Reflektieren, Sich Ausdrücken und Gestalten

Zeitbedarf: 45 Min.

Jahrgangsstufenempfehlung: Klasse 1 / 2

Mögliche Zeitpunkte innerhalb der gesamten Einheit: nach der Lektüre

Didaktischer Kommentar: Das kurze Zusammenfassen vermittelt den SuS eine Erfahrung mit extrem knapper Sprache, wie sie ja auch für das Bilderbuch charakteristisch ist. Zugleich ermöglicht es ihnen, das für sie Wichtige zu dokumentieren. Durch das Hineinversetzen in den Protagonisten Nino werden dessen Gefühle deutlich.

Beschreibung des Verlaufs: Die Schülerinnen und Schüler arbeiten in Einzelarbeit an ihren Tischen. Die Arbeitsblätter mit den Smartphones werden an die Kinder verteilt. Das Bilderbuch liegt auf einem separaten Tisch und steht den Kindern zum Nachschlagen zur Verfügung. Grundschul Kinder haben täglich Kontakt zu neuen Medien. Ein Großteil der Kinder wird bereits eine SMS versendet haben. Nun sollen sie eine kurze Mitteilung zu der Geschichte in das Display des Smartphones schreiben. Was hat Nino erlebt und wie fühlt er sich? Was könnte Nino seinem Vater mitteilen? Wer mit seiner SMS fertig ist, darf ein Bild zum Thema malen und als Anhang an seine Kurzmitteilung anhängen. In der Abschlussrunde werden die SMS vorgelesen, die Bilder gezeigt und besprochen.

Material: Bilderbuch, Stifte, Arbeitsblatt (nächste Seite)

Nino schreibt eine Kurzmitteilung

Du kennst die Geschichte von Nino. Er vermisst seinen Vater.

Stell dir vor, dass Nino seinem Vater eine SMS sendet.

Er schreibt, was passiert ist und, wie es ihm geht.

Schreibe Ninos Nachricht in das Display. Fasse dich kurz und achte auf deine Rechtschreibung!



Abbildung 1 <http://www.infowort.de/attpic/big/smartphone-malvorlage.jpg>

C2 Wie geht die Geschichte weiter?

Kompetenzbereiche: Verstehen und Reflektieren, Wahrnehmen und Analysieren, sich Ausdrücken und Gestalten

Zeitbedarf: 2 Doppelstunden

Jahrgangsstufenempfehlung: 2. Klasse

Mögliche Zeitpunkte innerhalb der gesamten Einheit: nach der Lektüre, evtl. am Ende der Einheit

Didaktischer Kommentar: Künstlerisches Gestalten, Ausdruck und Sprache stehen in kreativer Wechselbeziehung zueinander. Beim Ersinnen und Vorstellen des selbsterdachten Endes, wird die Bilderbuchgeschichte kreativ verarbeitet und weiter entwickelt. Bei der anschließenden Präsentation des Dioramas werden die eigenen Ideen und Kreationen versprachlicht. Sprache wird dabei bewusst eingesetzt.

Beschreibung des Verlaufs: In der vorherigen Deutschstunde wurde das Bilderbuch von Nino zur Wiederholung vorgelesen. Als Hausaufgabe sollten die Kinder die Geschichte weiterspinnen und ihre Ideen aufschreiben (Überlege dir, wie die Geschichte von Nino weiter gehen könnte. Was könnte passieren?)

Die Texte werden vorgestellt und gemeinsam dem Text im Bilderbuch angepasst (Partnerarbeit). In kurzen Hauptsätzen mit einfachen Satzkonstruktionen und in Großbuchstaben werden die Ideen der Kinder aufgeschrieben. Jedem Team ist es freigestellt, sich entweder auf eine gemeinsame Version zu einigen oder zwei verschiedene (partnerschaftlich überarbeitete) Texte zu verfassen.

Anschließend stellen die Schüler ein Diorama her, das ihr erdachtes Ende zeigt (Baue nach, was Nino erlebt!). Die eigenen Texte auf die Dioramen geklebt und auf diese Weise in Szene gesetzt. Die Ergebnisse werden in geeigneter Form präsentiert und besprochen (zum Beispiel in Form eines Galerierundgangs mit anschließendem Unterrichtsgespräch).

Materialien: Schuhkarton ohne Deckel, Buntpapier, Tonkartonreste, Pappreste, Wasserfarben, Stifte, Schere, Klebstoff, evtl. Naturmaterialien, Moosgummi, usw.

D1 Portraits Mutter und Uroma

Kompetenzbereiche: Wahrnehmen und Analysieren, sich Ausdrücken und Gestalten, Verstehen und Reflektieren

Zeitbedarf: 45 Minuten

Jahrgangsstufenempfehlung: 1./2. Klasse

Mögliche Zeitpunkte innerhalb der gesamten Einheit: nach der Lektüre

Didaktischer Kommentar: Ninos Mutter [S.13] und Uroma [S.5 und S.20] sind im gesamten Bilderbuch nicht en face abgebildet. Ihr Gesicht ist für die Rezipienten nicht festgelegt. Da es zu beiden Personen keine Bildinformationen gibt, können die SuS, eigene Vorstellungen vom Aussehen der Mutter und der Uroma entwickeln und bildnerisch darstellen.

Beschreibung des Verlaufs: Die Klasse betrachtet zunächst die Doppelseite [13f.], auf der Ninos Mutter zu sehen ist. Nach einem Gespräch über die Figur, in dessen Verlauf auch der Text auf der Seite vorgelesen wird, werden die SuS gefragt, was sie über Ninos Uroma wissen. Nachdem zusammengetragen wurde, was die SuS von der Uroma im Gedächtnis behalten haben, und Gelegenheit bestand, entsprechende Fragen zu formulieren, werden auch die beiden Seiten mit der Uroma betrachtet und besprochen. Zum Schluss erhalten die SuS den Auftrag, ein Portrait einer der beiden Figuren zu zeichnen oder zu malen. Die Bilder werden ausgestellt, gemeinsam betrachtet und evtl. von den SuS erläutert.

Material: Bilderbuch, Zeichenpapier, evtl. Farbkopien der Illustrationen von Mutter und Uroma, Malutensilien

D2 Ninos Hunde

Kompetenzbereiche: Teilhaben und Genießen, Verstehen und Reflektieren, Urteilen und Auswählen, Sich Mitteilen und Austauschen

Zeitbedarf: eine Einzelstunde

Jahrgangsstufenempfehlung: 2. Klasse.

Mögliche Zeitpunkte innerhalb der gesamten Einheit: nach der Lektüre

Didaktischer Kommentar: Die beiden Hunde sind wichtige Figuren der Geschichte. Sie sind bezüglich ihres unterschiedlichen Verhaltens und ihrer Charaktereigenschaften gut beschrieben. Im Buch findet sich eine Vielzahl von Illustrationen, die die Tiere zeigen. Die SuS sollen die Text- und Bildinformationen dem jeweiligen Tier zuordnen und interpretieren.

Beschreibung des Verlaufs: Die SuS kennen die Bilderbuchgeschichte und die darin vorkommenden Hunde. Die SuS erhalten Arbeitsblätter und Textstellen, die

Informationen und Beschreibungen zu den Hunden enthalten. Es gibt für jeden Hund ein Arbeitsblatt. Die SuS sollen die Textstellen dem passenden Tier zuordnen. Dazu werden die Textstellen ausgeschnitten, zugeordnet und mit dem Nachbarn verglichen und besprochen. Dann werden die Textstellen auf die Arbeitsblätter geklebt. Sinnvollerweise sollten einige Exemplare des Bilderbuchs im Klassenzimmer zur Verfügung stehen. Im anschließenden Klassengespräch soll Ninos Verhältnis zu den beiden Hunden, wie es sich an den verschiedenen Schauplätzen der Geschichte darstellt, herausgearbeitet werden. Das Gespräch soll die SuS dazu anregen, Bild- und Verbaltextinformationen zu interpretieren und Leerstellen und Deutungsspielräume zu erkennen.

Material: Arbeitsblätter, Stifte, Schere, Kleber, Bilderbuch (zur Einsicht im Klassenraum)

Arbeitsblatt Ninos Hunde

In der Geschichte gibt es zwei Hunde.

Die Hunde sind verschieden. Welcher Text gehört zu welchem Hund?

Deine Aufgaben:

- Schneide den Text aus.
- Ordne den Text dem passenden Hund zu. Vergleiche und besprich dich mit deinem Nachbarn.
- Klebe den Text auf.

Der Hund machte ein Eichhörnchen nach.	Er tollte dumm herum.
Der Hund ist weich, lieb, gehorsam, frech und klein.	Der Hund, sprang einfach so ins Tiefe.
Er rennt im Wald den Kaninchen hinterher.	Er kann den See nicht leiden.
Er weiß nicht, wer Papa ist. Er mag vielleicht auch kein Salzwasser.	Ninos Hund fürchtet sich vor Uroma.
Alle können ihn sehen.	Der Hund hörte, was Nino hörte.
Der Hund mochte Tränen, die nach Lackritzwasser schmeckten.	Niemand konnte ihn sehen. Außer Nino.
Der Hund hüpfte auf den Schoss der Uroma.	Er buddelt gerne im Sand.

Der Hund, den Nino hat

Abbildung aus dem Bilderbuch „Der Hund, den Nino nicht hatte“, S. 18



Der Hund, den Nino nicht hatte

Abbildung aus dem Bilderbuch „Der Hund, den Nino nicht hatte“, Innentitel



D3 Nino und die Erwachsenen

Kompetenzbereiche: Verstehen und Reflektieren, Sich Mitteilen und Austauschen

Zeitbedarf: 45 Min.

Jahrgangsstufenempfehlung: 2. Klasse

Mögliche Zeitpunkte innerhalb der gesamten Einheit: nach der Lektüre

Didaktischer Kommentar: Die Aufgabe regt die SuS an, sich den Figuren des Bilderbuchs anzunähern und vermittelt ihnen auf diese Weise auch eine Erfahrung mit deren Konzeption. Über die Gedanken und Gefühle der drei Erwachsenenfiguren verrät der Text fast nichts. Nino ist zwar die Reflektorfigur der Erzählung, aber auch sein Innenleben wird nicht explizit thematisiert. Damit das Potential der Aufgabe nicht verschenkt wird, ist es wichtig, in der Abschlussrunde nicht nur über die Arbeitsergebnisse der SuS zu sprechen, sondern auch über deren Zustandekommen.

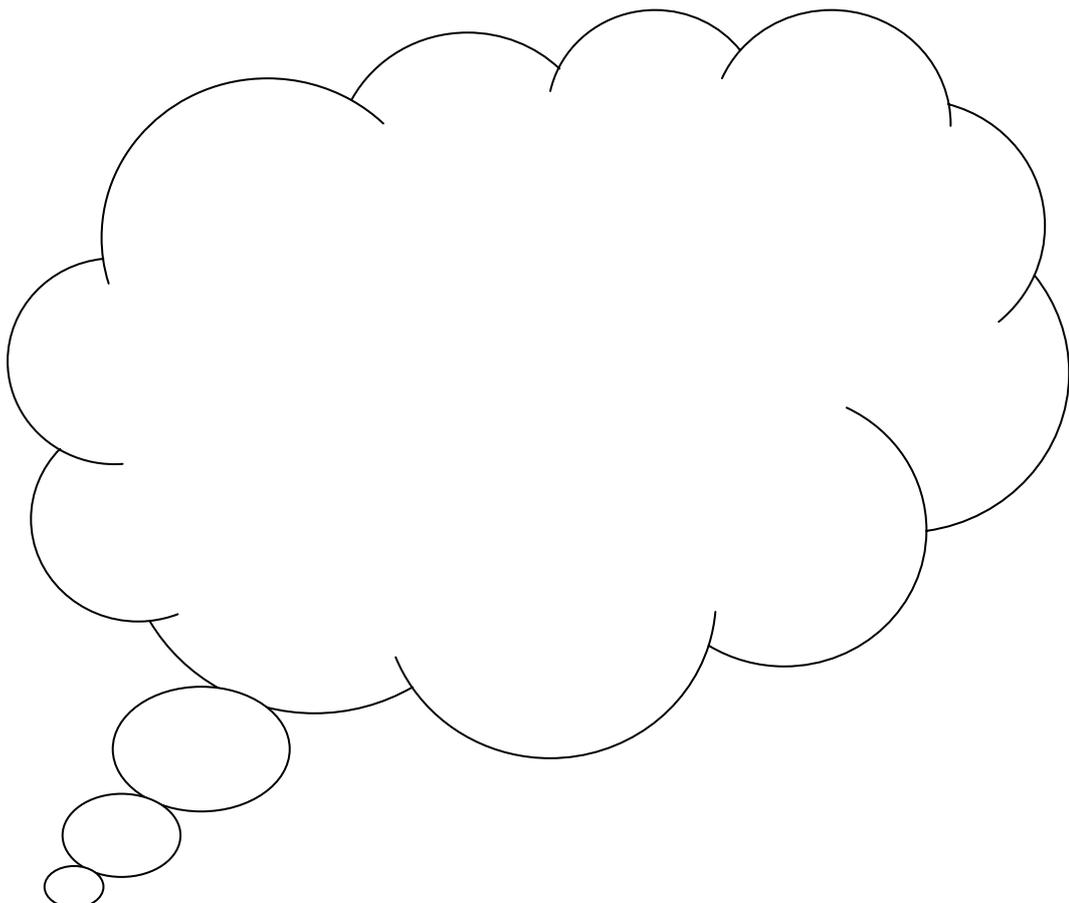
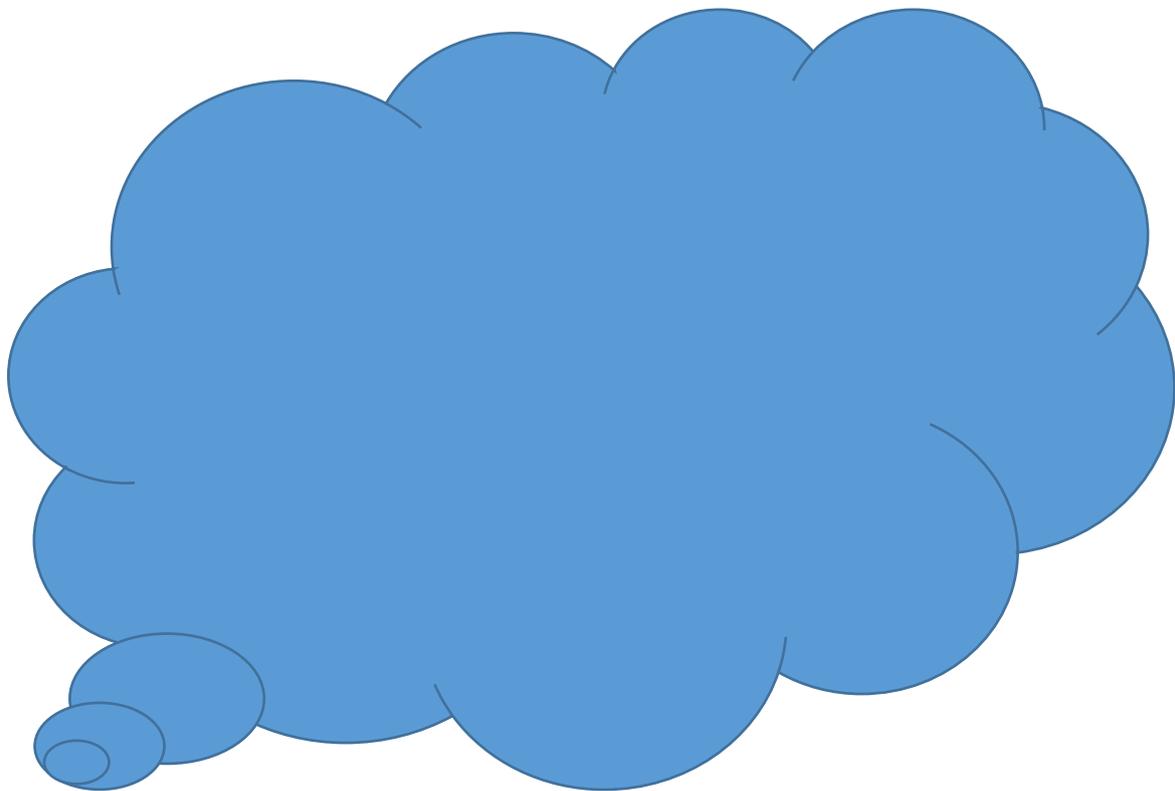
Beschreibung des Verlaufs: An der Tafel ist ein Plakat mit Nino zu sehen. Zunächst wird im Klassenverband darüber gesprochen, wie Nino sich fühlt. Die SuS sollen dazu Aussagen aus der Sicht des Protagonisten formulieren, z.B. „Ich bin traurig.“ Dann werden Plakate, die die Erwachsenen zeigen, an der Tafel gehängt. Nun werden die Gefühle und Gedanken der Erwachsenen thematisiert. Auch hier sollen die SuS Sätze bilden, z.B. „Schade, dass ich nicht mit Nino spielen kann.“ Dann arbeiten die SuS in Einzelarbeit an ihren Tischen. Die SuS sollen jeweils eine Aussage zu Nino und eine Aussage zu einem frei wählbaren Erwachsenen (Vater, Mutter, Uroma) formulieren. Die Aussagen werden in die Gedankenblasen der Arbeitsblätter geschrieben und anschließend ausgeschnitten und auf die jeweiligen Plakate aufgeklebt. In der Abschlussrunde stellen die SuS ihre Ergebnisse vor und tauschen sich darüber aus, wie sie darauf gekommen sind, warum die Figur diesen Satz sagen könnte und was im Bilderbuch über die Figur zu erfahren ist.

Falls die Perspektive der Figur Nino schon ausreichend zum Thema wurde (zum Beispiel auf der Grundlage der Vorschläge A2 oder C 1) kann man den ersten Teil dieses Unterrichtsvorschlages auch weglassen.

Material: Arbeitsblätter, Stifte, Schere, Kleber, 4 Plakate mit den Figuren (Kopien der Bilderbuchseiten [3 oder 11, 8, 12 und 19])

Nino und die Erwachsenen

- Wie fühlt sich Nino? Was denkt er?
- Wie fühlen sich die Erwachsenen? Wähle einen aus.
- Schreibe deine Ideen in die Gedankenblasen.



E. Handlungsorte und Wirklichkeitsmodell

E1 Ninos Dorf

Kompetenzbereiche: Wahrnehmen und Analysieren, Verstehen und Reflektieren, Sich Mitteilen und Austauschen, Sich Ausdrücken und Gestalten

Zeitbedarf: 45 Minuten

Jahrgangsstufenempfehlung: 1./2. Klasse

Mögliche Zeitpunkte innerhalb der gesamten Einheit: Vor der Lektüre

Didaktischer Kommentar: Ninos Umgebung spiegelt die Gefühlswelt des kleinen Jungen wieder. Sie wirkt etwas düster, unheimlich und verlassen, würde nicht der Rauch aus den Kaminen darauf verweisen, dass dort sehr wohl Menschen leben. Doch genau so verlassen fühlt sich Nino von seinem Vater. Durch die Vorstellung, in dieser Umgebung zu leben und durch den Vergleich mit der eigenen Lebenswelt, sollen sich die SuS an die erzählte Welt des Bilderbuchs annähern,

Beschreibung des Verlaufs: Die LP schreibt den Titel des Buches in die Mitte der Tafel und hängt anschließend Bilder von einer Großstadt, einer kleineren Stadt, einem Dorf und einem verlassenen Haus um den Titel. Sie bittet nun die SuS Vermutungen darüber aufzustellen, wo die Handlung spielen könnte. Ihre Vermutungen müssen die SuS begründen. Auf diese Weise werden die SuS dazu angeregt, Vorstellungen über die möglichen Handlungsorte zu entwickeln. Anschließend schlägt die LP die erste Seite des Buches auf der Ninos Dorf zu sehen ist. Nach einer gemeinsamen Betrachtung und Beschreibung des Bildes, werden sie aufgefordert, zu überlegen, wie ihr Tagesablauf wohl aussähe, wenn sie dort leben würden – was sie dort tun könnten und was sie alles vermissen würden. Anschließend werden die Ideen zum Tagesablauf in Ninos Dorf in Einzelarbeit weiter verfolgt und festgehalten – in Form von Texten oder auch Zeichnungen.

Material: Tafel, Kreide, Bilder

E2 Ninos Zimmer

Kompetenzbereiche: Wahrnehmen und Analysieren, Verstehen und Reflektieren, Sich Mitteilen und Austauschen, Sich Ausdrücken und Gestalten

Zeitbedarf: Doppelstunde (90 Minuten)

Jahrgangsstufenempfehlung: 1./2. Klasse

Mögliche Zeitpunkte innerhalb der gesamten Einheit: Nach der Lektüre

Didaktischer Kommentar: Ninos Zimmer ist ein wichtiger Ort, welcher viel über die Beziehung zwischen Nino und seinem Vater, allerdings auch über Nino selbst aussagt. Um die SuS darauf aufmerksam zu machen, werden sie dazu aufgefordert, ihr Zimmer mit dem von Nino zu vergleichen. Auf diese Weise können sie ihre Lebenswelt mit der Welt von Nino in Verbindung bringen.

Beschreibung des Verlaufs: Die SuS sollen sich zunächst ihr eigenes Kinderzimmer vor Augen führen und dann eine Zeichnung davon anfertigen. Zur Unterstützung der Vorstellungsbildung gibt es im Materialteil dieses Unterrichtsvorschlages einen Text. Auf der Zeichnung sollen die SuS drei Dinge, die ihnen besonders wichtig sind, rot umkreisen und

sich überlegen. Die fertigen Skizzen der Kinderzimmer werden im Klassenzimmer ausgestellt. Die Kinder betrachten die Bilder unter folgenden Fragestellungen:

- Gibt es Dinge, die in fast allen Zimmern vorkommen? Wenn ja, kannst du dir erklären warum?
- Welche Unterschiede kannst du entdecken? Warum?

Diese Fragen und die Beobachtungen der Kinder werden in einem anschließenden Unterrichtsgespräch aufgegriffen.

In der zweiten Phase werden die Kinder in Gruppen eingeteilt. Nun sollen sie ihre Zimmer mit dem von Nino [S.9] vergleichen und Vermutungen darüber anstellen, welche drei Gegenstände ihm wohl am wichtigsten sind. Die Ergebnisse der Gruppen werden auf Plakaten präsentiert und abschließend im Plenum besprochen.

Material: „Fantasiereise“ (optional), Din A3 Plakate, Stifte, Bastelmaterial, Impulsfragen

„Fantasiereise“ (zur Anregung der Vorstellungsbildung das eigene Kinderzimmer betreffend, optional, ggf. mit Hintergrundmusik):

Mach‘ es dir bequem. Leg deinen Kopf ab, schließ die Augen und komm‘ langsam zur Ruhe. Du konzentrierst dich auf deinen Atem. Atmest langsam ein und aus, ein und aus. Du merkst, wie du immer ruhiger wirst. Versuche Arme und Beine zu entspannen. Genieße die Stille und das entspannte Gefühl.

Stell dir vor, du liegst friedlich schlafend, eingekuschelt in deinem Bett. Langsam wirst du von der Sonne geweckt, die dir ins Gesicht scheint. Du spürst die Wärme auf deinem Gesicht.

Langsam streckst du dich und machst die Augen auf. Dein Blick schweift durch dein Zimmer. Du betrachtest es genau. Die Farbe der Wände, deine Möbel, deine Spielsachen, alles was sich in deinem Zimmer befindet auch, das was vielleicht unaufgeräumt herum liegt.

Versuche, dein Zimmer ganz klar vor dir zu sehen.

Nun stehst du auf. Du überlegst, welche drei Dinge dir aus deinem Zimmer am wichtigsten sind. Du gehst zu deinem ersten Gegenstand und schaut ihn lange an. Nun zum zweiten. Auch dort bleibst du stehen, um ihn anzuschauen. Und das auch beim dritten.

Du gehst wieder zurück zu deinem Bett und überlegst dir, warum du dir diese drei Dinge ausgesucht hast. Warum sind sie mir wichtig?

Wenn du dir sicher bist, warum, lässt du noch einmal deinen Blick durch dein Zimmer schweifen. Du legst dich zufrieden zurück in dein Bett und genießt das entspannte Gefühl.

Lausche noch ein wenig der Musik. Nun darfst du langsam aufwachen und dich strecken.

Vor dir liegen ein Din A3 Blatt und Stifte. Versuche nun, das Bild, das du von deinem Zimmer hast, zu skizzieren. Vergiss nicht, deine drei wichtigen Gegenstände rot zu umkreisen.

Verzeichnis der Aufgaben und Materialien

Nr.	Thema	Zeitpunkt und Verortung	Verfahren ³
A 1	Die Tiere, die ich nicht hatte	nach der Lektüre	HupLi, füU: Kunst
A 2	Ninos Einsamkeit	lektürebegleitend	UG
B 1	Illustrationen ohne Text	zu Beginn, vor der Lektüre	UG / HupLi
B 2	Erzählen in Text und Bild	lektürebegleitend	UG / HupLi
B 3	Handlung Text gegenüber den Illustrationen	lektürebegleitend / gegen Ende der Lektüre	HupLi / TA
C 1	Nino schreibt eine SMS	lektürebegleitend oder am Ende	HupLi
C 2	Wie geht die Geschichte weiter?	Ende der Einheit	HupLi
D 1	Portraits Mutter und Uroma	lektürebegleitend	HupLi
D 2	Ninos Hunde	lektürebegleitend	HupLi / UG
D 3	Nino und die Erwachsenen	lektürebegleitend	HupLi
E 1	Ninos Dorf	Einstieg in die Lektüre	HupLi / TA
E 2	Ninos Zimmer	nach der Lektüre	HupLi / TA

³ Handlungs- oder/und produktionsorientierte Verfahren = HuPLi; Unterrichtsgespräch = UG;
Textanalyse = TA; fächerübergreifender Unterricht: füU

Primärliteratur

van de Vendel, Edward/ van Hertbruggen, Anton (2013): het hondje dat nino niet had.
Wielsbeke: Uitgeverij de Eenhorn BVBA

van de Vendel, Edward / van Hertbruggen, Anton (2015): Der Hund, den Nino nicht hatte.
Münster: Boehm Press GmbH

Sekundärliteratur (inkl. Internetquellen)

Abraham, Ulf (2005): Lesekompetenz, literarische Kompetenz, poetische Kompetenz. Fachdidaktische Aufgaben in einer Medienkultur In: Rösch, H. (Hg.): Kompetenzen im Deutschunterricht. Frankfurt, Main u.a.: Lang (2005) S. 13-26.

Arbeitskreis für Jugendliteratur e.V. (Oktober 2016). Deutscher Jugendliteraturpreis. Preisbuch Sparte Bilderbuch. Jurybegründung:

http://www.djlp.jugendliteratur.org/preistraeger_bilderbuch-14.html

[abgerufen am 17.11.2016]

Becker, Ilga; Schmidt, Tim (2014): Der Hund, den Nino nicht hatte. Online in:

<http://www.buchhexe.com/buch/der-hund-den-nino-nicht-hatte#personal-review>

[abgerufen: 15.07.2016, 19:23 Uhr]

Bildungsplan Grundschule (2004). Hg. vom Ministerium für Kultus, Jugend und Sport des Landes Baden-Württemberg in Zusammenarbeit mit dem Landesinstitut für Schulentwicklung Stuttgart. Online: http://www.bildung-staerkt-menschen.de/service/downloads/Bildungsplaene/Grundschule/Grundschule_Bildungsplan_Gesamt.pdf

Bildungsplan Grundschule (2016): Hg. vom Ministerium für Kultus, Jugend und Sport des Landes Baden-Württemberg in Zusammenarbeit mit dem Landesinstitut für Schulentwicklung Stuttgart. Online:

http://www.bildungsplaene-bw.de/site/bildungsplan/get/documents/lbw/export-pdf/depot-pdf/ALLG/BP2016BW_ALLG_GS_D.pdf. Entnommen am 16.07.2016, S. 1-44.

Bohem Verlag: Buchrezension. Online: <http://www.bohem.ch/katalog/der-hund-den-nino-nicht-hatte/>. Entnommen am 01.07.2016.

Carlsen Verlag: Online: <https://www.carlsen.de/urheber/rolf-erdorf/17943>. Entnommen am 30.07.2016.

Cobra (20. August 2016). ANTON VAN HERTBRUGGEN WINT GULDEN PALET. Von Cobra.be: <http://cobra.canvas.be/cm/cobra/boek/1.2100832> abgerufen

Ehregast 2016 Edward van de Vendel. (20. August 2016). Von Frankfurter Buchmesse: <http://www.frankfurt2016.com/de/autor/Edward-van-de-Vendel> abgerufen

Esterl, Ursula / Fenkart, Gabriele/ Struge, Jürgen (2012): Schreiben und Lesen. Online in: http://www.uni-klu.ac.at/deutschdidaktik/downloads/lmst_newsletter_38.pdf [abgerufen: 02.07.2016, 14:42 Uhr]

Gansel Carsten (2010): Moderne Kinder- und Jugendliteratur. 4. überarbeitete Auflage. Cornelsen Verlag. Berlin.

Geisler, Saskia (2015): Der Hund, den Nino nicht hatte. Online in: <http://www.buecherkinder.de/Der-Hund,-den-Nino-nicht-hatte-van-de-Vendel,-Edward-Bilderb%C3%BCher-Zum-Vorlesen-Au%C3%9Fergew%C3%B6hnliches--6841> [abgerufen: 24.06.2016, 11:55 Uhr]

Guillaume (2013): **Interview mit Anton Van Hertbruggen**. Online: google Translater. <https://translate.google.de/translate?hl=de&sl=en&u=http://wertn.com/2013/03/interview-anton-van-hertbruggen/&prev=search>. Entnommen am 13.07.2016.

Hoffmann, Jeannette (2014): Vielleicht sehnt der sich nach Sonne ... Entfaltung von Perspektiven im Gespräch zum Bilder(buch)kino einer vielstimmigen Geschichte. In: Janzten C. und Klenz S. (Hg.): Text und Bild - Bild und Text. Ernst Klett Sprachen. Stuttgart. S. 37 – 72.

Hollstein, Gudrun; Sonenmoser, Marion (2006). Werkstatt Bilderbuch. 2. aktualisierte Auflage. Schneider Verlag Hohengehren. Baltmannsweiler.

Kretschmer, Christine (2009): Bilderbücher in der Grundschule. Westermann druck GmbH, Braunschweig

Leubner, Martin; Saupe, Anja; Richter, Matthias (2012): Literaturdidaktik (2. Auflage). Berlin. Akademie Verlag.

Martin, Louisa (2015): Wenn Sehnsucht groß wird ... van de Vendel, Edward: Der Hund, den Nino nicht hatte. In: **Lesebar**: Internet-Empfehlungs- und Rezensionenzeitschrift für Kinder und Jugendliteratur: <http://www.lesebar.uni-koeln.de/index.php?id=16&rec=622> [abgerufen am 17.11.2016]

Ministerium für Kultus, J. u., & Baden-Württemberg. (2004). Bildungsplan Grundschule. Stuttgart.

Paefgen, Elisabeth K. (1998): Textnahes Lesen. 6 Thesen aus didaktischer Sicht. In: Textnahes Lesen. Annäherungen an Literatur im Unterricht. (Hg.): Belgrad, Jürgen/Fingerhut, Karlheinz, Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.

Pieper, I.(2010): Lese- und literarische Sozialisation. In M. Kämper-van den Boogaart & K.H.

Plath, Monika (2014): Auch Bilder erzählen Geschichten. In: Janzten C. und Klenz S. (Hg.): Text und Bild - Bild und Text. Ernst Klett Sprachen. Stuttgart. S. 73-84.

Platthaus, Andreas (2016): Zwischen Wachen und Träumen. Online in : <http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/buecher/rezensionen/kinderbuch/das-bilderbuch-der-hund-den-nino-nicht-hatte-13931423.html> [abgerufen: 24.06.2016, 12:06 Uhr]

Schirren, Thomas (2008): Anapher und Epipher. Online in: <http://www.rheton.sbg.ac.at/rheton/2008/12/anapher-epipher/> [abgerufen: 21.07.2016, 14:23 Uhr]

Siebenhaar, Beat (2015): Sprachliche Variation. Funktion, Interaktion, Stil. Online in: http://home.unileipzig.de/siebenh/kurse/SS08/v_sprachliche_variation_08/07_sprachliche_variation.pdf [abgerufen: 01.08.2016, 14:55 Uhr]

Slot Webcommerce BV (2016): Nedelands woordenboek. oud-oma. Online in: <http://www.woorden.org/woord/oud-oma> [abgerufen: 25.07.2016, 16:35 Uhr]

Spinner, K. H. (19. August 2016). Literarisches Lernen; (Praxis Deutsch, Heft 200 / BASISARTIKEL (2006)). Von Landesakademie für Fortbildung und Kompetenzentwicklung an Schulen: http://lehrerfortbildung-bw.de/faecher/deutsch/gym/fb2/02_klein/04_ue/02_lit_lern/ abgerufen

Spinner, Kaspar H. (1999): Produktive Verfahren im Literaturunterricht. In: Ders (Hg.): Neue Wege im Literaturunterricht. Informationen, Hintergründe, Arbeitsanregungen. Schroedel, Hannover 1999, S. 33-41.

Spinner, Kaspar H. (2006): Literarisches Lernen. In: Praxis Deutsch, H.200, S. 6–16.

Spinner, Kaspar H. (2000): Vielfältig wie nie zuvor. Stichworte zur aktuellen Kinder- und Jugendliteratur und ihrer Didaktik aus: Praxis Deutsch, Jg. 27, H. 162, S. 16-20

Stenzel Gudrun (2014): In Große lesen für Kleine – Leseförderung mit Bilderbüchern zwischen Viertklässlern und Vorschulkindern. In: Jantzen, Christoph und Klenz, StefanieS. (Hg.): Text und Bild - Bild und Text. Ernst Klett Sprachen. Stuttgart. S. 139-164.

Tamoszus, Susan (2015): Der Hund, den Nino nicht hatte. Materialworkshop zum Internationalen Literaturfestival Berlin
Online in: <http://www.kubinaut.de/de/profile/projekte/der-hund-nino/> [abgerufen: 27.06.2016, 15:18 Uhr]

Thalia, o.J.:

http://www.thalia.de/shop/home/artikeldetails/der_hund_den_nino_nicht_hatte/edward_van_de_vendel/ISBN3-85581-552-6/ID41137319.html [September, 2016]

Thiele, Jens (2000): Das Bilderbuch Ästhetik – Theorie – Analyse – Didaktik – Rezeption: Isensee Verlag, Oldenburg (zweite erweiterte Auflage 2003)

Toin Duijx (2016): Kurs auf Nordwest. Zeitgenössische Illustrationen aus Flandern und den Niederlande. Stiftung Internationale Jugendbibliothek. München. Online: http://www.ijb.de/fileadmin/Daten/Pdfs/2016/Flyer_Nordwest.pdf. Entnommen am 29.08.2016

Trench, A. (20. August 2016). Work/Introducing Anton van Hertbruggen. Von ITS NICE THAT: <http://www.itsnicethat.com/articles/anton-van-hertbruggen> abgerufen 1.08.2016

van Hertbruggen A.: Online: <http://www.antonvanhertbruggen.com/About>. Entnommen am 01.07.2016.

van Hertbruggen, A. (August 2016). Von Blogspot Anton van Hertbruggen: <http://antonvanhertbruggen.blogspot.de/> abgerufen am 1.08.2016

van Hertbruggen: <http://www.antonvanhertbruggen.com/About> [September, 2016] Art. Das Kunstmagazin: Expressionismus. <http://www.art-magazin.de/kunst/kunstgeschichte/56-thma-expressionismus> [September, 2016]

van Hertburggen, Anton: Biographie Anton van Hertbruggen. Online in: <http://www.antonvanhertbruggen.com/About> [abgerufen: 02.08.2016, 14:45 Uhr]

Waldmann, Günter (2011): Produktiver Umgang mit Literatur im Unterricht. Grundriss einer produktiven Hermeneutik. Theorie – Didaktik – Verfahren – Modelle. 7., unveränderte Auflage. Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren [EA 1998].

Weinkauff, Gina (2013):

http://www.jugendliteratur.org/downloads/DJLP%202013_Kein%20Kriterienkatalog_GinaWeinkauff.pdf [abgerufen: 02.07.2016, 14:55 Uhr]

Weinkauff, Gina (Hg.): (2014). Aktuelle Kinderliteratur im Deutschunterricht. Ein Unterrichtsmodell zu Der unvergessene Mantel von Frank Cottrell Boyce (übersetzt von Salah Naoura), online publiziert auf der Website des Zentrums für Kinder- und Jugendliteratur (PH Heidelberg): http://www.ph-heidelberg.de/fileadmin/ms-didaktische-werkstaetten/Zentrum-KuJ-Literatur/Unterrichtsmodell_Boyce_Mantel.pdf [Mai 2015]

Weinkauff, Gina/ von Glasenapp, Gabriele (2014): Kinder und Jugendliteratur. 2. Auflage. Paderborn: UTB / Schöningh [EA 2010]